

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 31.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Prämiation mit 28. v. M. abließ, bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zukunft unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

Serbien vor der Entscheidung.

B u d a p e s t, 5. März.

Nachdem ihm ein kurzes Stillleben vergönnt gewesen ist, scheint Serbien wieder ersten Stunden entgegenzugehen. Die an anderer Stelle wiedergegebene Meldung der „Kölnischen Zeitung“ dürfte der deutschen Gesandtschaft in Belgrad — der Gesandte Graf Bray ist bekanntlich ein Intimus König Milan's — entstammen; darauf deuten die Weiterverbreitung durch den deutschen und den österreichisch-ungarischen Regierungstelegraphen und der Kommentar, welchen gestern das Organ Bismarck's einer ähnlichen Meldung des rheinischen Blattes angefügt hat. Wir dürfen also kaum noch daran zweifeln: König Milan sei regierungsmüde; er wolle sein Land für längere Zeit verlassen und mit der Leitung der Staatsgeschäfte eine Regentenschaft betrauen, an deren Spitze Dr. Risties, der künftige Ministerpräsident, stehen soll, — derselbe Risties, welcher das geistige Haupt der, nach Ermordung des Fürsten Michael eingesetzten und bis zum Eintritte der Majorität des Prinzen Milan fungirenden Regentenschaft gewesen ist.

Die wahrscheinlichsten Thatsachen wissen wir; die Gründe vermögen wir höchstens zu ahnen. Das freilich ist jetzt begreiflich, daß der König von Serbien nicht den Radikalen, trotzdem sie eine erdrückend starke parlamentarische Majorität besitzen und trotzdem zwischen ihm und ihnen bei der Verfassungsrevision die trefflichste Harmonie angebahnt war, das Ruder anvertrauen will. Herrscht er, so kann er jede politische Jugendejele dieser noch grünen Partei hindern; verläßt er das Königreich, so möchten die, zur Erfassung der Staatsnothwendigkeiten nur vereinzelt befähigten Radikalen den tollsten Unfug anstellen. Die Fortschrittspartei ist vom Erdboden schier verschwunden, ihre Führer sind während der Ehecheidungs-Krise in Ungnade gefallen; das auf keinen Anhang gestützte Geschäftsministerium Christies könnte in ernste Kämpfe mit der Skupstina verwickelt werden. So bleibt denn für die

Neubildung des Kabinetts nur Jovan Risties als der wahrscheinliche Mann übrig.

Der fatale panslavistische Klang, welcher dem Namen Risties so lange innegewohnt hat, ist während der letzten Jahre fort und fort schwächer geworden. Die beiden letzten, von Risties geleiteten Regierungen haben ihre internationalen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt und, trotz platonischer Freundschaft für Rußland, auch nicht die allergeringste Verübung an dem freundschaftlichen Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn auf sich geladen. So wenig wir dem Manne, welcher europäische Bildung mit orientalischer Verliebtheit verknüpft, trauen konnten und heute trauen, an dieser Stelle haben wir zwei Ministerien Risties die Anerkennung einer durchaus korrekten Politik aussprechen müssen. Der letzte Sturz des voraussichtlichen Ministerpräsidenten und Regenten ist sogar durch panslavistische Umtriebe herbeigeführt worden; Risties mußte fallen, weil er die russischen Erwartungen schwer enttäuscht hatte. Ueberdies wäre der ganz ungewöhnliche, vielleicht beispiellose Vorgang, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den künftigen Ministerpräsidenten tagelang vor dessen Ernennung überschwänglich gelobt hat, unerklärlich, wenn nicht die mittel-europäischen Kabinete wichtige Garantien für die Fortführung der von Milan I. eingeleiteten auswärtigen Politik erlangt hätten. Die Ernennung Risties' zum Regierungschef hat also an sich nichts Beunruhigendes oder nur Räthselhaftes.

Aber — König Milan soll die Absicht hegen, längere Zeit im Auslande zu weilen und sich von der Leitung der serbischen Dinge fernzuhalten, eine Regentenschaft einzusetzen, welche, so läßt die Kölner Offenbarung vermuten, bis zur Majorität des Prinzen Alexander die Kronrechte auszuüben hätte. Vorigen Sommer noch hat der König sich mit ernstesten Abdankungsgedanken getragen. Er wollte die Krone zu Gunsten seines Söhnchens niederlegen und in Paris oder sonstwo das bequeme, nicht durch politische Wirren gestörte, nicht vom Mordstahl der im Auslande erkaufte Verschwörer bedrohte Leben eines reichen Privatmannes führen. Unserem Monarchen gelang es, von seinem jezt wieder in schweren Stunden so glänzend erprobten Pflichtgefühl geleitet, den serbischen Herrscher ein Reis in die Seele zu pflanzen. Milan blieb und entwickelte bei der Ehescheidung und der Verfassungsreform eine geradezu staunenswerthe Klugheit und eine rastlose Thätigkeit. Die

gefährliche Krise wurde glücklich überstanden, jede Schwierigkeit überwältigt, die Nation mit neuen Banden an den Thron geknüpft. Und nun, da er erreicht hat, was kaum erreichbar geschienen, nun soll er, statt des Sieges froh zu sein und im ruhigen Fahrwasser das Staatsschiff ohne übergroße Anstrengung weiter zu steuern, plötzlich müde und von Ruhesehnsucht ergriffen werden?

Seine vorjährige Resignationsstimmung war begreiflich. Auf ihm lastete schwer die Verantwortung für den unglücklichen bulgarischen Krieg; der bauerliche Radikalismus wälzte seinen Besten Absichten auf Tritt und Schritt Hindernisse in den Weg; sein Eheleben war vergiftet, seine eigene Gemahlin stand an der Spitze tausendfältiger, zu seinem Sturze oder doch zur Durchkreuzung seiner Politik gesponnener Intriguen. Solch' ein Herrscherdasein mag dem Aufenthalte in der Treitmühle gleichen und das Verlangen nach Erlösung wecken. Aber nun ist das Alles ja überstanden, und zwar fast ausschließlich durch die Geschicklichkeit des Königs. Die Radikalen sind versöhnt und gezähmt. Keine Spur einer Nachwirkung der Scheidungsaffäre, keine Spur eines Einflusses, den Frau Katalie Ketscho auf und in Serbien übte, ist zu entdecken. Nicht einmal Versuche zu neuen panslavistischen Wühlungen werden gemeldet — die angebliche Entdeckung einer radikalen Verschwörung hat sich nicht bestätigt. Ruhe herrscht im Königreiche, wie selten zuvor; selbst die moskowitzische Presse weiß keine Schauererzählungen zu erfinden und straft Serbien höchstens mit Nichterwähnung. Alles läßt sich friedlich, glücklich an, und — Milan I. soll beabsichtigen, sich zurückzuziehen.

Allerdings will er nicht abdanken, sondern nur für längere Zeit im Auslande verweilen; er will bereit bleiben, wieder das Szepter zu ergreifen, wenn die Kraft der Regentenschaft nicht ausreichen sollte, das Staatsschiff im rechten Fahrwasser zu erhalten. Aber auch in dieser Beschränkung ist die ihm nachgesagte Absicht schwer zu verstehen. Wir mögen uns nicht Vermuthungen überlassen, welche Beweggründe für Milan I. treibend seien; morgen, am Jahrestage der serbischen Krönung, wird voraussichtlich Klarheit geschaffen werden. Aber neben der in Rumänien hereingebrochene Krise ist der angelegte Verlauf der serbischen Entwicklung eine dringende Mahnung für alle Ungarn: das Vaterland einig und stark zu erhalten, weil an dessen Grenzen Unberechenbares geschehen könnte.

„Wochentage“ im Nationaltheater.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Ein Theater mit gemischtem Repertoire, hohen künstlerischen Ansprüchen und dem festen Kern eines vornehmen Abonnentenpublikums muß seine „Wochentage“ haben, Tage, die ohne die Emotionen einer Premiere oder eines interessanten Rollenwechsels verlaufen, Tage, an denen auch in der Aufführung des jeweiligen Klassikstüdes eine besonders für die Abonnenten wohlthätige Pause gewährt wird. In Städten, wo intensives Theaterleben herrscht, werden für den wahren Kunstfreund gerade diese „Wochentage“ zu echten Feiertagen. Schätze des Repertoires, die nur selten gegeben werden können, kommen zum Vorschein und strahlen im eigenen hellen Lichte, dessen milde Wärme schon durch den Gegenatz zu den nervösen Erscheinungen des Tages so wohlthunend wirkt. Auch für den Darsteller mühte ein solcher „Wochentag“ zum Festtag werden. Die Premiere ist wie eine Schlacht, deren Ausgang ungewiß ist, deren Lärm und Unruhe das bläsierte Publikum anregen, aber auch die künstlerische Wirkung fälschen und oft den unberechtigtesten Faktoren und merkwürdigsten Zufällen die Macht der Entscheidung überlassen müssen. Wie oft ist das Urtheil des Premierären-Publikums umgestoßen worden! Der „Wochentag“ ist der sichere Siegeslauf mit bewährten Truppen auf bekanntem Terrain. Publikum und Darsteller können sich ungehindert dem Kunstwerk überlassen, dessen Konturen scharf hervortreten und erst jezt zu voller Geltung gelangen. Der Mummel

der Premiere mit ihrer Claque und Opposition führt da nicht den köstlichsten Theil des Theaterabends, den stillen Nachgenuss, die künstlerische Erhebung, die Wirkung der Kunst auf unser innerstes Leben. Wie bezeichnend ist es für unser ganzes modernes Treiben, daß sich Hunderte rühmen, nur an Premieren-Abenden das Theater zu besuchen! Die Meisten unter diesen stellen sich damit ein künstlerisches Armuthszeugniß aus, es sei denn, daß das Theater selber einen Theil der Schuld an dieser Erscheinung trägt.

Unser Nationaltheater, aber auch das Publikum desselben, leiden heuer unter der Last der „Wochentage“, und sie machen einander die Last nicht leicht. Die Saison war für die Originalstücke mit einer einzigen Ausnahme geradezu trostlos. Ein Stück nach dem anderen wurde mit einer Entschiedenheit abgelehnt, die der Wertlosigkeit der Novitäten nur zu angemessen war. Es war wie eine Epidemie, die nicht nur gleichmäßig, sondern auch aus gleichen Ursachen ihre Opfer hinwegraffte. Die meisten Neugierigen drehten sich mit verzweifelter Monotonie um ein und dasselbe Thema, wie Herr Nádai, nachdem er einige Stunden lang das Haus durch die Kapriolen des Gedankens, so gut es eben ging, unterhalten hatte, zum Schluß durch den wackeren Herrn Mihályfi um die Hand der Frau Csillag geprellt wird. Eine gewisse Abwechslung bot allerdings die Perücke Nádai's, die einmal tief schwarz, ein anderes Mal hell blond war, je nachdem das Gedankensystem einen Stich ins Böse annahm oder in den Regionen des unschuldigeren Blödsinns umherirrte. Diese Variation war immerhin etwas,

aber sie schien dem Publikum ungenügend und das erste Klaffstück erschien erst mit Dumas' „Clémenceau“. Bis dahin wie viele und was für „Wochentage“! Ueber die Stücke, die da auf's Repertoire kamen, wollen wir mit der Direktion nicht rechten. Das Repertoire soll der kritischen, der es selber einmal versucht hat und an die hundert Klippen gerathen ist, die in der Untiefe der Repertoirebildung lauern. Rücksicht auf Künstler, Autoren und Kasse führen da oft einen erbitterten Kampf, dessen Ausgang manchmal für Publikum, Theater und Kasse gleich schädlich ist. Nach einem guten Anlauf zur Darstellung der Klassiker, der sich auch finanziell lohnte, sind wir, wer weiß warum, aufs Trockene gerathen und wollen geduldig auf die Brise warten, die das Theaterschiff wieder flott macht. Aber über Publikum und Darstellung an „Wochentagen“ haben wir Manches auf dem Herzen, das einmal offen ausgesprochen werden muß.

An den acht Theaterabenden vom vorletzten bis zum letzten Sonntag wurde „Clémenceau“ dreimal aufgeführt und außerdem gab es zwei Originalwerke und noch drei französische Stücke, „Die Maus“, „Nach der Scheidung“ und „Demi-Monde“. Wir lassen die französische Sündfluth, deren Bodensatz gute Einnahmen sind, passieren, aber „Demi-Monde“ muß angehalten werden. Welche Nothigung drängte zur Aufführung dieses älteren Stückes von Dumas am Freitag, nachdem „Die Maus“ von Paileron am Donnerstag vorhergegangen und „Clémenceau“ am Samstag folgen sollte? Soll das Kultur- oder Literaturgeschichte bedeuten, oder ist auch „Demi-Monde“ ein Lieblingsstück des Publikums? Um alle diese

Die Wehrgefehdebatte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialberatung über §. 25 der Wehrvorlage fortgesetzt. Zu Standalen kam es heute ausnahmsweise nicht, aber das Auftreten des Justizministers Fabiny...

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Békó mit der Anmeldung eingelassener Petitionen kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Esztár meldete dem Hause, daß die Diäten des Abgeordneten Karl Pulsky wegen Schulden (der Redner nannte mehr als 38,000 fl.) gepfändet seien; das Haus möge diese Angelegenheit an die Inkompatibilitätskommission weisen.

Joltán Török erklärte mit Bezug auf die gestrige Rede Szentiványis, während welcher er nicht anwesend war, er habe nie jemanden, und zwar weder den Präsidenten, noch irgend ein Mitglied des Hauses durch Worte oder durch Gesten bedroht.

In die Tagesordnung eintretend, setzte das Haus die Debatte über §. 25 der Wehrvorlage fort. Franz Komlóssy sprach vom oppositionellen Standpunkte gegen die Vorlage, wobei er dem Grafen Ludwig Tisza vorwarf, daß derselbe in der Sprachenfrage einen ganz anderen Standpunkt einnehme, als auf dem Kongress der Kulturvereine.

Der nächstfolgende Redner war Justizminister Fabiny, den die äußerste Linke mit dem Rufe: „Der Bach-Bular ist hier; was will er?“ begrüßte. Der Minister beschäftigte sich in seiner Rede fast ausschließlich mit der, nach der Ansicht des Redners jetzt ohne genügenden Anlaß aufgeworfenen Frage der Majestätsrechte.

Zweifel gründlich zu lösen, besuchten wir die Vorstellung. Unsere Zweifel blieben auch dann Zweifel. Im Parket gab es ganze Reihen, die leer blieben, das kleine Haus war höchstens halbvoll. Wir sind dieses Anblicks an den „Wochentagen“ des Nationaltheaters nicht ungewohnt: er berührt uns jedes Mal auf das peinlichste.

Reichsrathes seien wohl für Ungarn irrelevant, in diesem Falle jedoch drücke der obige Satz den Standpunkt der ungarischen Regierung aus. (Große Heiterkeit der äußersten Linken, da das Wort „almos“ so viel als „schlaftrig“ bedeutet.)

Minister Fabiny fuhr fort, daß die Frage, ob die Verfügungen über die Armeesprache zu den Majestätsrechten gehöre, im Wege der Gesetzesinterpretation klargestellt und gelöst werden müsse. Der Redner wendete zunächst die grammatikalische Erläuterungsmethode an.

Der Redner wendete zunächst die grammatikalische Erläuterungsmethode an. Er verlas die §§. 11 bis 14 des G.-M. 1867: 12 und wies aus dem Wortlaute nach, daß daselbst dem Reichstage keine Einflußnahme auf die Sprachenfrage vorbehalten sei. Dagegen überlasse §. 11 die Leitung, das Kommando und die innere Organisation der Armee ausdrücklich dem Könige.

Auf eine Aeußerung des Baron Prónay reflektierend, erkannte der Minister an, daß die äußerste Linke mit Konsequenz die Zweitheilung der Armee anstrebe, aber eben deshalb dürfe die Majorität nicht zugeben, daß in die auf die gemeinsame Armee bezüglichen Gesetze eine Furchung gebrochen werde. (Zustimmung rechts.)

Beste an dem Stücke ist die Definition der Halbwelt, das berühmte Gleichniß mit den zwei Körben voll Pflirschen; in dem einen sind die schönen runden Früchte sorgfältig verpackt und bequem gelagert; in dem anderen finden sich äußerlich ebenso schöne Früchte, nur enger geschichtet, und wenn man sie sorgfältig untersucht, hat jede einen kaum sichtbaren, den anständigen, nur hat jede einen Mafel in ihrer Vergangenheit.

Staatsidee Ungarns in den letzten zwanzig Jahren abgenommen habe. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nach einer kurzen berichtenden Bemerkung des Abgeordneten Helfy gelangte Johann Asbóth zum Worte. Obwohl er die Möglichkeit der Kapazität der äußersten Linken, welche die Zweitheilung der Armee anstrebe, für ausgeschlossen hielt, machte er die Partei doch aufmerksam, daß selbst im Falle der Errichtung einer gesonderten ungarischen Armee die Offiziere der deutschen Sprache so weit möglich sein müßten, um sich den Offizieren der österreichischen Armee, die doch Seite an Seite mit der ungarischen kämpfen sollte, verständlich machen zu können.

Redner warnte die Opposition vor dem Verjuche — zu welchem dieselbe, allerdings erfolglos, auch die Majorität zu verleiten trachtete, — die Unmöglichkeit der Borrechte einzigermaßen zu erschüttern. Dies entspräche dem Begriffe der Treue nicht und wäre ebenso unklug, taktlos und leichtsinnig gehandelt, als wenn irgend welche Rathgeber den König zu dem Verjuche bewegen wollten, die Rechte des Reichstages einzigermaßen zu erschüttern.

In persönlicher Bemerkung protestirte Esztár gegen die Rolle des Kommandanten tauchstummer Soldaten, die ihm Asbóth zugeacht, (Heiterkeit), ferner gegen die im Schlußjah der Rede Asbóths enthaltene Verdächtigung, (Heiterkeit rechts) denn die Unabhängigkeitspartei sei die Partei des reinen Patriotismus. (Ejnenrufe der äußersten Linken.)

Den Schluß der Sitzung füllte eine Rede des Justizministers Komlóssy aus, welcher die Rede des Abgeordneten Komlóssy als einen Angriff auf die ungarische Verfassung bezeichnete. Die mit solchen Argumenten kämpfende Regierung, deren Mitglieder noch dazu keinen übereinstimmenden prinzipiellen Standpunkt, keine dann ist die Wirkung, wie am Freitag, eine minimale, das Publikum wird nicht erwärmt, es tritt mit der Bühne nicht in den Kontakt, der den Genuß des Theaterabends ausmacht.

übereinstimmende politische Vergangenheit haben, besitze keine Existenzberechtigung. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Die außerhalb des Vaterlandes residirende Macht vermochte nur deshalb ihre Zwecke stets zu erreichen, weil sich immer Ungarn fanden, die sich als Werkzeuge gebrauchen ließen. Und diese Männer werden nicht bestraft, sondern sie erhalten im Gegentheil hohe Stellungen. (Eine Stimme von der äußersten Linken: Sie werden Minister!) Redner wolle keine Namen nennen, allein jeder Minister, der die Nation mit hochtönenden Worten betrüge, sei politisch ehrlos. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Komjathy erklärte ferner den Offiziersmangel aus dem Umstande, daß die militärischen Kreise ungarfeindlich seien, weshalb die ungarischen Jünglinge die militärische Laufbahn nicht betreten. Der Redner plaidierte für die Wichtigkeit der Offiziersprüfungen und für die Aufnahme des Beschlusses in den Text des Gesetzes, denn auf die Instruktion könne man sich nach den gemachten Erfahrungen nicht verlassen. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Gänzlich unbegründet sei die geistige Behauptung des Ministers gewesen, daß die deutsche Sprache seit vierhundert Jahren die Armeesprache war. Schließlich behauptete der Redner, daß jeder Ehrenmann gegen den 25 Stimmen müsse und daß die Majorität des Hauses nicht mehr die Majorität der Nation vertrete. Die Majorität möge bedenken, daß es einst auch in Frankreich eine sehr große Mehrheit gab, mit deren Hilfe der Minister Alles durchsetzte, was er wollte. Endlich aber habe die Nation sich erhoben und nicht nur jene Majorität, sondern auch den Thron hinweggefegt. Redner stimmte für das Minoritätsvotum. (Enthusiastischer, anhaltender Beifall der Opposition.)

Minister Fejervary, der jedoch wegen des Lärms der schon ungeduldrigen Opposition lange nicht zu Worte kommen konnte, erklärte in einer kurzen Entgegnung, er habe nie den ihm imputirten Unsinn gesagt, daß die deutsche Sprache seit vierhundert Jahren die Armeesprache gewesen sei; er habe bloß erwähnt, daß die Befehle in deutscher und zuweilen in lateinischer Sprache verfaßt waren.

Schluß der Sitzung kurz vor halb drei Uhr.

Budapest, 5. März.

* Eine Berliner Zuschrift der „Vol. Kor.“ tritt mit absoluter Bestimmtheit den vor einiger Zeit kolportirten Gerüchten entgegen, wonach der Rücktritt des Fürsten Bismarck bevorstehe. An der Stellung des Reichskanzlers habe sich schlechterdings nichts geändert; seine geistige Frische, gepaart mit der unerschütterlichen Vertrauensstellung, die er beim Kaiser Wilhelm II. einnimmt, gestatten die zuverlässigste Hoffnung, daß an dieser Stellung noch für lange Zeit nichts geändert werden wird. Das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Amte liege gewiß auch im allgemeinen Interesse, denn Niemand, dessen Geist nicht durch Voreingenommenheit oder Beschränktheit verdunkelt ist, werde die großen Verdienste leugnen können, die Fürst Bismarck sich seit Jahren um die Stärkung der deutschen Machtstellung und die Aufrechterhaltung des Friedens erworben hat. Mit dem Fortbestande der Vertrauensstellung des Reichskanzlers verlieren auch alle Gerüchte über das Aufgeben alter Bündnisse und die Absicht, neue Allianzen zu schließen, an Bedeutung. Die Tripelallianz schwebt nicht in der Luft und ist nicht auf persönliche Antipathien oder Sympathien begründet, sie hat als feste Basis die vitalen Interessen großer, mächtiger Staaten, die sich nicht von heute auf morgen verändern können.

Ausland.

Budapest, 5. März.

König Milan regierungsmüde.

In Serbien steht ein bedeutendes politisches Ereignis bevor: der bekannte Führer der Liberalen und gewesene Ministerpräsident Nistic soll mit der Kabinettsbildung betraut und eine Regentschaft eingesetzt werden, weil König Milan angeblich zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit längere Zeit im Auslande zuzubringen beabsichtigt. Diesbezüglich enthält die heutige „Königliche Ztg.“, wie telegraphisch berichtet wird, folgende Mittheilung: Die Verhandlungen, welche König Milan mit Nistic's behufs Uebernahme der Regierung geführt, sind dem Abschlusse nahe und dürften für Serbien ein günstiges und erfreuliches Ergebnis haben; dieselben haben keinen Zweifel darüber ankommen lassen, daß Nistic's in voller Königstreue die Geschäfte führen und namentlich im Innern Alles aufbieten wird, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nach Kräften zu stärken und zu befestigen und daß er nach außen dieselbe feste Politik führen wird, die König Milan im engen Anschlusse an das benachbarte Oesterreich-Ungarn für die gedeichlichste und nützlichste erkannt und befolgt hat. In dieser Hinsicht ist namentlich auch der österreichisch-ungarischen Regierung der Eintritt Nistic's durchaus nicht unbequem, was umso erfreulicher ist, als voraussichtlich schon in nächster Zeit König Milan durch Rücksichten auf seine stark angegriffene Gesundheit sich genöthigt sehen wird, sich längere Zeit von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen. — Die vor einiger Zeit verbreiteten Gerüchte, daß frühere radikale sich in umstürzlerische Pläne eingelassen haben, erwiesen sich als unbegründet. Allerdings wurde kürzlich der be-

kannte Agitator Bogosavljevic in Turn-Severin von der rumänischen Regierung verhaftet, doch ist es nachgewiesen, daß er in keinerlei Verbindung mit der radikalen Partei Serbiens stand.

Einer gestrigen Belgrader Meldung zufolge drängten die Radikalen auf eine Lösung der Kabinettsfrage. Man nimmt an, dieselbe werde morgen, am 6. März, als dem Jahrestage der Proklamation des Königthums, erfolgen. Man spricht auch von einem bevorstehenden königlichen Erlasse, wodurch die neue Kabinettsbildung eine besondere Bedeutung erlangen soll. Möglicherweise werden in diesem Erlasse auch andere königliche Verfügungen von Wichtigkeit enthalten sein, weshalb man dem morgigen Tage mit Spannung entgegen sieht.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird die Nachricht der „Königlichen Zeitung“ über König Milan heftig kritisiert. König Milan hat schon lange die Absicht gehabt, sich für längere Zeit von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen und eine Reise ins Ausland anzutreten. Die neue Verfassung gewährt ihm das Recht, in einem solchen Falle, wie auch im Falle der Abdikation selbst die Regentschaft einzusetzen, während nach der früheren Verfassung die Stupskina die Regenten zu wählen hatte. König Milan wird aller Voraussicht nach an die Spitze der Regentschaft Jovan Ristic stellen. Es ist noch nicht ganz entschieden, schreibt die „N. Fr. Pr.“, ob der König wirklich nur auf einige Zeit sich von den Aufregungen der letzten Jahre erholen will oder ob er vollständig zu abdizieren gedenkt. Der König hat schon wiederholt den Wunsch geäußert, die Krone niederzulegen, wurde aber noch immer von der Ausführung dieser Absicht abgehalten. Diesmal sind alle bezüglichen Bemühungen ohne Erfolg geblieben, aber die Stimmungen beim Könige selbst wechseln häufig, und es ist noch immer möglich, daß er selbst den Gedanken an eine Abdikation schließlich noch verwirft und sich mit einer Reise ins Ausland für längere Zeit begnügt. Die momentane politische Situation in Serbien ist zwar ernst, aber sie enthält kein so bedenkliches Moment, um den König zu einem solchen Schritte zu zwingen. Jedenfalls werden hier die Vorgänge in Belgrad mit der größten Spannung verfolgt, und die Reise des Grafen Kalnoky nach Budapest hängt zum Theile wenigstens mit diesem Ereignisse zusammen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erhält aus Belgrad vom heutigen Tage folgende telegraphische Nachrichten:

Heute gewinnt in unterrichteten Kreisen die Annahme an Boden, der morgige Tag werde ein Kabinettswechsel bringen. Den zu erwartenden königlichen Erlass bringt man mit der Absicht des Königs Milan in Verbindung, zur Kräftigung seiner stark erschütterten Gesundheit einen längeren Aufenthalt im Auslande zu nehmen. Sollte der König entschlossen sein, seine Absicht auszuführen, so dürfte in dem morgigen königlichen Erlasse Nistic's mit besonderen ausgedehnten Vollmachten für die Dauer der Abwesenheit des Königs betraut werden. Doch ist in diesem Augenblicke hierüber noch keine bestimmte Entscheidung getroffen, da, wie es scheint, Nistic's die Uebernahme des Portefeuilles in diesem Augenblicke nicht gelegen kommt. Der Entschluß des Königs Milan, auf die Ausübung seiner königlichen Regierungsgeschäfte zu verzichten, ist feststehend, doch ist es noch unbekannt, ob der Verzicht für eine bestimmte oder für eine unbestimmte und für welche Zeit ausgesprochen wird. Der Gesundheitszustand des Königs Milan soll so erschüttert sein, daß sich derselbe mit wachsender Ungeduld nach der Zurückziehung von den Regierungsgeschäften und nach einem Aufenthalt im Auslande sehnt. Der König hat auch bereits für die nach der Verfassung vorhergesehene Einsetzung einer Regentschaft Sorge getragen und wird, den bisherigen Entschlüssen gemäß, Nistic's morgen in dem königlichen Erlasse mit den Befugnissen eines Regenten ausgestattet werden.

Schließlich reproduzieren wir folgende, vom Gestrigen datirte Mittheilung der „N. Fr. Pr.“:

Die Berufung eines Ministeriums Nistic's wird immer wahrscheinlicher. In liberalen Kreisen herrscht eine äußerst gehobene Stimmung, die namentlich zugenommen hat, seit der König die von der liberalen Partei arrangirte Abendunterhaltung besuchte. Auf eine Lösung der Krise im obigen Sinne läßt auch der Umstand schließen, daß das Nistic'sche Organ „Srpska Nezavisnost“ schon seit geraumer Zeit die früher üblichen Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn eingestellt hat und sich eines gemäßigten Tones befleißigt. Aus der Uebung des Königs verlautet über die Krise zwar nichts Positives, doch schließt man eben daraus auf eine sehr schnelle Lösung derselben. Die gegenwärtigen Minister selbst äußern sich überall in diesem Sinne und haben auch bereits die begonnenen wichtigen Arbeiten eingestellt. Auch kurzten in der Stadt bereits fertige Ministerlisten, deren Authentizität jedoch zu bezweifeln ist. Nach einer Version wäre die Zusammenziehung des neuen Kabinetts die folgende: Nistic's, Präsidium und Neufener; Avakovics an Stelle des verstorbenen Radivoj Miloskovic's für das Innere; Belimarkovic's oder General Bogicevic's Krieg; Vasiljevic's Unterricht; Vocskovics Volkswirtschaft; Wladimir Jovanovic's Finanzen. Nach einer anderen Version soll ein liberales Kabinet ohne Nistic's gebildet werden und dieser das Präsidium erst nach den Wahlen übernehmen. Dies sind aber nur Gerüchte, für deren Stichhaltigkeit man die Verantwortlichkeit nicht übernehmen kann, da von berufenster Seit selbst gar nichts verlautet.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

Petersburg, 1. März.

Nach den Büstenabzügen eines demnächst erscheinenden Buches des französischen Diplomaten Grafen Chaudordy bringen die heutigen „Nowosti“ einen Bericht über eine Unterredung desselben mit dem Fürsten Bismarck, welche am 14. November 1879, also nach dem Abschlusse des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages, stattgefunden hat. Viele Stellen in dem Berichte des Grafen Chaudordy über diese Unterredung werden den sehr berechtigten Zweifel wecken, ob der französische Diplomat wirklich den Fürsten Bismarck richtig verstanden, oder über dessen Aeußerungen der Wahrheit gemäß berichtet hat. Die Ausführungen des Fürsten Bismarck werden in dem erwähnten Petersburger Blatte als ruffeindlich dargestellt, und die „Nowosti“ bemerken, daß viele Stellen in den Reden des Fürsten Bismarck gestrichen wurden, weil sie „schärf bis zur Unschicklichkeit seien“. Auch hat angeblich Graf Chaudordy selbst aus seinem Manuskripte jene Stellen gestrichen, worin Fürst Bismarck äußert, Rußland habe in Europa nichts zu schaffen, sein Platz sei in Asien; dagegen müßten die Deutschen die Sphäre ihres Einflusses und ihrer Thätigkeit auf den Orient ausdehnen, weil ihnen Deutschland zu eng sei. Das Wesentliche der, nach Chaudordy's Worten, nichtoffiziellen Unterredung besteht in Folgendem:

Auf Oesterreich zu sprechen kommend, setzte Bismarck klar auseinander, daß die Zerstörung Oesterreichs, welche er vornehmen könnte, der „hellste Wahnsinn“ gewesen wäre. „Der Kampf würde mit einem Schlage sowohl mich wie die deutsche Nation gebrochen haben. Ich hätte mit eigenen Händen das von mir geschaffene Gebäude zerstört und die Lieblings-Chimäre Napoleon's III. erfüllt, welcher den Zerfall Deutschlands in zwei feindliche Hälften wünschte: eine südlich-katholische und eine nordlich-protestantische. Dies eben hätte ich damals erreicht, wenn ich dem deutschen Reiche die deutschen Provinzen Oesterreichs einverleibt hätte. Eben deshalb wird, so lange ich lebe, nichts Derartiges geschehen.“ Triest, Istrien, Krain und Dalmatien, ebenso wie die Oranisation Ungarns hätten Deutschland unendliche Schwierigkeiten bereitet, durch die deutschfeindlichen Elemente wäre es im Innern geschwächt, zu unglücklichen Kämpfen mit Italien verurtheilt worden. Rußland würde Galizien, wie überhaupt alle österreichischen Slaven für sich zu behalten getrachtet haben; Deutschland könnte ihm aber Böhmien nicht abtreten, dieses Hochplateau, von wo alle Flüsse kommen, welche Norddeutschland bewässern, dieses ausgedehnte besetzte Lager, welches Gott selbst inmitten der europäischen Mutter-Erde besetzt hat.“ Böhmen in Rußlands Händen wäre für Deutschland die Knechtung, in Deutschlands Besitz jedoch würde es in einen erbarmungslosen, unversöhnlichen Krieg mit Rußland verwickelt haben.

Der Reichskanzler erklärte weiter, aus diesem Grunde sei seit 1866 sein innerstes Bestreben gewesen, Deutschland mit Oesterreich durch Freundschaftsbände zu verknüpfen. Die öffentliche Meinung in Deutschland unterstütze ihn dabei, in Oesterreich jedoch habe man lange die geschlagenen Wunden nicht verschmerzen können, und wären nicht die durch Rußlands ehrgeizige Pläne hervorgerufenen Befürchtungen, so hätte er das vorgedachte Ziel nicht zu erreichen vermocht. Graf Andrassy und die Magyaren wären längst auf Bismarck's Seite gewesen, aber Kaiser Franz Joseph, gestützt auf die sogenannte Erzherzogspartei und das Kriegselement, habe der vollen Ausschöpfung mit Preußen in zäher Weile widerstrebt. An der Spitze dieser Partei stand Erzherzog Albrecht, welcher seine Abneigung gegen Preußen und seine auf den Petersburger Hof geleiteten Hoffnungen nicht verhehelt habe. Dann während der letzten drei Jahre habe die russische Politik Oesterreich gegenüber alle ruffischen Sympathien dort erlöbte. Der Berliner Kongreß, die Ereignisse des Jahres 1879 (die russische Truppen-Dislokation an den Grenzen Preußens, der Federkrieg der russischen offiziellen Presse etc.) zerstreuten alle Illusionen in Oesterreich. Am Wiener Hofe habe man aufgehört, nach Rußland zu blicken, und selbst Erzherzog Albrecht habe seine Gesinnung geändert.

Er erklärte mir dies in Wien in kategorischer Weise — sagte Fürst Bismarck — wobei er gleichzeitig dem Nistralen Ausdruck verlieh, welches Rußlands Handlungsweise in ihm hervorgerufen habe. Unzweifelhaft an Oesterreich-Ungarn geschah im Jahre 1876, nachdem ich das Ansinnen zurückgewiesen, Oesterreich an Gorzschafoff zu verathen.

Fürst Bismarck sprach dann von einer verätherischen Feindseligkeit und einer geheimen Intrigue, die beständig gegen ihn geführt werden, die seine Gesundheit untergraben und die auf die Beziehungen seines „höchst gewissenhaften, gottesfürchtigen, aber hartnäckigen und vorurtheilsvollen Monarchen“ zu ihm einwirkte. Die Entree in Alexandrowo habe also stattgefunden und in Deutschland einen schlechten Eindruck gemacht. Sie habe besonders die deutsche Armee verletzt und Kaiser Wilhelm habe dort nicht gefunden, was er gesucht. Als Fürst Bismarck dies erfahren habe, reiste er sofort nach Wien, wo, wie ihm bekannt war, Graf Andrassy für ihn den Boden gut vorbereitet hatte. „Der wirkliche Zweck meiner Reise — setzte Fürst Bismarck hinzu — war, den Kaiser Franz Joseph für unsere Anschauungen zu gewinnen, was mir ohne Mühe gelang, Dank der Unterstützung Rußlands selbst. Dasselbe war bezüglich des Erzherzogs Albrecht der Fall. Ich bemerkte mit Vergnügen, daß man am Hofe ebenso klar, wie in der Armee die schreckliche Gefahr erkannte, welche uns seitens Rußlands drohte, daß auch die Regierung diese Gefahr erkannte und daß Alle von dem Wunsche erfüllt waren, mit mir zu einem Einvernehmen bezüglich der Schutz-

mittel gegen diese Gefahr zu gelangen. In meinem Gespräch mit dem Kaiser Franz Joseph und mit Andrássy berieten wir über die drohenden Zufälle und die Vorkehrungsmaßregeln, welche man gegen dieselben zu treffen hätte, und wir gelangten dann zu einem Einvernehmen über die Maßregeln, betreffend den gegenseitigen Schutz gegen einen Ueberfall durch Rußland. Unsere Einigung erstreckte sich aber nicht auf einen Schutz- und Trutzbündnisvertrag, wie verschiedene Zeitungen meldeten und nach ihnen Marquis Salisbury versicherte, welcher früher genaue Informationen abwarten und dann erst sprechen und die Bedeutung seiner Worte gut hätte abwägen sollen. In den genannten Unterredungen zogen wir sowohl die Hypothese eines Konfliktes seitens Rußlands, wie auch die Möglichkeit eines Konfliktes auf der Balkan-Halbinsel in Betracht. Wir berieten über die verschiedenen, noch nicht ausgeführten Bestimmungen des Berliner Vertrags und kamen zu einem Einvernehmen bezüglich aller dabei vorkommenden Streitpunkte. Wir trachten endlich, auf dem Gebiete der materiellen Interessen, der Handels-, der Industrie-, der Finanz-, der internationalen, juristischen und der administrativen Interessen solche Punkte ausfindig zu machen, in welchen man zu besonderen Einverständnissen gelangen konnte und die dazu beitragen mochten, eine noch größere Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland herbeizuführen. Das ist es, womit wir uns eigentlich in Wien beschäftigt haben.

Die Antwort, welche Fürst Bismarck auf die Frage des französischen Diplomaten, „ob Deutschland verpflichtet wäre, Oesterreich beizustehen, wenn es nach Salonich ziehen und dadurch Rußland zum Angriff provozieren würde“, ertheilt hat, lautet: „Diese Hypothese braucht man nicht in Betracht zu ziehen, da Oesterreich eine Ausdehnung seines Gebietes bis jenseits Novi-Bazar oder wenigstens bis jenseits Nitroviha nicht wünscht. Es hat beschlossen, die Stationen des Berliner Traktates gewissenhaft zu achten und an ihnen insoweit festzuhalten, als Rußland es nicht versuchen würde, Konstantinopel zu erobern. Nur in letzterem Falle wird Oesterreich nach Salonich marschiren.“

Zur Tagesgeschichte.

Am gestrigen Tage hat der neue Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika Harrison der Regierung übernommen und die übliche Antritts-Vortragsrede erlassen, welche entschieden sich zu progressiven Tendenzen proklamiert und von großem Selbstbewußtsein spricht, ja, eine auffällige Kampflust bekundet, die auch in der Betonung die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Flotte ihren Ausdruck findet.

Die Vortragsrede Harrison's spricht sich zu Gunsten der Fortdauer des Schutzollsystems aus und empfiehlt eine größere Sorgfalt bei der Naturalisation der Einwanderer; diejenigen, von denen eine Last für den Staatschatz oder die Bedrohung der sozialen Ordnung zu besorgen sei, müßten ausgeschlossen werden. Die Beherrschung der Welt durch die europäische Macht sei unvereinbar mit dem Frieden und der Sicherheit Amerikas. Die Vortragsrede spricht sich gegen jeden Versuch einer europäischen Regierung aus, eine abhängige Koloniale Niederlassung in den unabhängigen amerikanischen Staaten zu gründen. Die Rechte der in anderen Ländern und Inseln wohnenden Amerikaner müßten durch freundschaftliche Mittel erlangt werden; jede Modifikation der erlangten, hierauf bezüglichen Konzessionen bedürfte aber der Zustimmung Amerikas. Amerika achte die Flagge einer jeden befreundeten Macht und die Rechte ihrer Bürger und verlange dasselbe. Eine intelligente Diplomatie oder ein Schiedsgericht müßte die Beseitigung einer jeden internationalen Schwierigkeit möglich machen. Die Finanzgesetze sind so zu regeln, daß die Reduktion der Ueberschüsse ohne Beseitigung des Schutzolles und ohne Schädigung der Industrie möglich wird. Die Verstärkung der Flotte ist nothwendig.

Die Maßnahmen der französischen Regierung gegen die Patriotenliga werden ununterbrochen fortgesetzt, ohne daß den Leitern der Liga bisher dadurch die Zuversicht in ihren künftigen Sieg geraubt worden zu sein scheint.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. März.

* Erweiterung des provisorischen Wasserwerkes. Baudirektor Lechner, der bekanntlich mit der Durchführung der Erweiterung des Bester provisorischen Wasserwerkes betraut worden, hat heute dem Magistrat die Detailpläne und die genannten Kostenvoranschläge für die, nach dem Vorschlage des Bauathes beschlossene Erweiterung vorgelegt. Die hierzu dienende Kunstfilter-Anlage würde sich in zwei Gruppen von der Margarethenbrücke bis zum jetzigen Wasserwerk erstrecken. Die Kosten würden 429,324 fl. 87 kr. betragen. Im begleitenden Berichte wird gesagt, daß der Baudirektor gleich bei der Annahme des Bauathes-Vorschlages bemerkt habe, man werde mit 350,000 fl. nicht das Auslangen finden. Uebrigens werde diese Kunstfilter-Anlage wohl eine provisorische, doch solid und mit fester Bedachung versehen sein. Die Kosten betragen wenig mehr als die des Breslauer, um ein Viertel weniger als die des Berliner Werkes.

* Hilfe für die Ofner Weingärtner. Heute hielt die hauptstädtische Phylloxera-Kommission unter dem Präsidium des Magistratsrathes Matuskal

eine Sitzung, um über die Hilfe für das, von der Phylloxera völlig devastirte Ofner Weingebiet zu berathen. Zur Berathung waren auch der Regierungskommissär Julius Miklós, sein Stellvertreter Szerecs, der Winzerklub-Direktor Stephan Molnár, Abgeordneter Dr. Darányi, die Bezirksvorsteher Dstóics und Paulovits und mehrere Weinproduzenten geladen. Zunächst wurde der Kreisliche Antrag auf Einführung der Obstzucht in Erwägung gezogen. Der Regierungskommissär und andere Redner machten jedoch geltend, daß die Hauptstadt die Weinproduktion nicht aufgeben dürfe, sie sogar heben und ausbreiten müsse, im Anschlusse an die Erfahrungen mit den Versuchen mit amerikanischen Reben; die Obstzucht könne dabei immerhin, wo hierzu der Boden geeignet, eingeführt werden. Die Kommission sprach sich auch dafür aus und nahm besonders die nöthigenfalls unentgeltliche Vertheilung bewährter amerikanischer Reben in Aussicht. Dann aber gedenkt man, auf dem Rákos-Mereturter Hotter — wo schon früher 700 hoch trefflichen Quarzbodens hiesfür in Aussicht genommen wurden — auf 20 Joch durch die Hauptstadt unter Leitung des Regierungskommissärs und des Obergärtners mit Ofner Reben Versuche zu machen, um den berühmten „Ofner Wein“ zu retten. Bewährt sich der Versuch, dann könne man das übrige Terrain zu günstigen Bedingungen an die Ofner Produzenten abtreten. Schließlich wurde ein Subkomitee entsendet, das Anträge darüber zu stellen hat, wo und mit welchen Obstsorten Versuche im Ofner Gebiete gemacht werden sollen, dann welche amerikanischen Reben und wo erprobt werden sollen. Das Subkomitee besteht aus Magistratsrath Matuskal, Regierungskommissär Miklós, seinem Stellvertreter Szerecs, Emerich Napp, David Ungyal, Franz Lindmayer, Kemeter, Obergärtner Fuchs, Marktdirektor Riedl.

* Sein „Nachlernen“. Im Interesse einer besseren Ausbildung der Lehrlinge hatte der hauptstädtische Magistrat dem Handelsminister den Vorschlag gemacht, jene Lehrlinge, welche die Lehrlingschulen mit Unterbrechungen frequentiren und keinen genügenden Fortschritt bekunden, durch Verlängerung der Lehrzeit zu bestrafen. In einem heute an die Stadtbehörde gelangten Erlasse erwiderte hierauf der Minister, daß eine solche Maßregel weder dem Geetze entspräche, noch auch durchführbar erschiene.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. März.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Jeunilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Geführt“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die sonnige Witterung hielt auch heute an, die Kälte hat etwas nachgelassen. Das Thermometer zeigte in der Nacht — 8,8 Gr. R., Nachmittags + 3 Gr. R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter im Norden heiter geworden, im Süden und Osten ist es noch trüb. Niederschläge waren in Ungar-Altenburg 1, Klausenburg 2, Hermannstadt 1, Orjova 6, Temesvár 2, Arad 2, Pancsova 5 Mm. Der Luftdruck ist im Allgemeinen etwas gestiegen. Das Minimum (755 bis 760) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (775 bis 780) über Central-Rußland aus. Die Temperatur ist mit Ausnahme von Süd- und Ost-Ungarn meist gesunken in Resnart um 8 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist zumeist heiteres und kaltes Wetter mit langsam steigender Temperatur zu erwarten.

* Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Grundbesitzer im Szabolcszer Komitat Joseph Pöscherer und dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere der Landwirthschaft, den ungarischen Adel verliehen. — Se. Majestät hat gestattet, daß der pensionirte Ministerialrath Emerich Németh, Direktor des Handelsmuseums, das Komthurkreuz des serbischen Lakova-Ordens annehmen und tragen könne. — Dr. Béla Füzy wurde provisorisch zum Schulinspektor des Sárojer Komitates ernannt.

* Militärisches. An Stelle des kürzlich krankheitsshalber mit Wachegebühr beurlaubten General-Adjutanten des Kaiser-Königs, Feldmarschalllieutenant Baron Popp, wurde der Generalmajor Arthur Volkra von Ahnenburg, bisher Kommandant der 48. Infanterie-Brigade in Premyzl, mit der Leitung der Geschäfte der kaiserlichen Militärkanzlei betraut. G.M. Volkra war durch lange Jahre Vorstand der Generalstabs-Abtheilung des gemeinsamen Kriegsministeriums und erweist sich in der Armee des Rufes eines nach allen Seiten gerechten und wohlwollenden Charakters. Er hat sich wiederholt auch vor dem Feinde hervorgethan und wurde hiesfür mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Militärverdienstkreuz, beides mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet. Für seine verdienstliche Thätigkeit im Frieden als langjähriger Generalstabschef des 14. Korps in Jansbrunn und Vorstand der fünften Abtheilung des gemeinsamen Kriegsministeriums, wurde ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Aus Anlaß der Betrauung des Korpskommandanten und kommandirenden Generals in Wien Feldzeugmeister Baron König mit den Agenden eines Gen-

eral-Infanterie-Inspektors hebt das „Armeeblatt“ hervor, daß Feldzeugmeister Baron König bei allen wichtigen 1. die Organisation, 2. die Weiterentwicklung der Reglements, sonstige Vorschriften und Instruktionen, 3. das Schießwesen, 4. die Bewaffung, 5. die Ausrüstung, 6. die Abjuration, 7. die Bequartierung und 8. den Geist und die Disziplin der Infanterie und Jägertruppe betreffenden Fragen zu Rathe gezogen wird, wogegen die Inspektionen nach §. 12 der Inspektionsvorschrift, sowie die Begutachtung der Qualifikationslisten (welche Funktionen weil. Se. kais. Hoheit der Kronprinz ausübte) nunmehr entfallen. — In Temesvár verlanget, der Korpskommandant und General der Kavallerie Graf Degenfeld-Schonburg werde demnächst in den Ruhestand treten. Graf Degenfeld hat gestern einen Urlaub angetreten und seine Agenden dem Divisionär FML. Grafen Lichtenberg provisorisch übergeben.

* Der Nachlaß des Kronprinzen. Aus Wien telegraphirt man uns: Im Obersthofmarschallamte ist die Kommission gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Inventaraufnahme im Jagdschlosse Meierling beschäftigt. Erst wenn diese beendet sind, was noch diese Woche der Fall sein wird, werden die drei Schatzmeister für Mobilien, Kunstgegenstände und Jagdtrophäen dahin berufen werden. Die Ausbeute an Kunstgegenständen wird daselbst nur eine geringe sein. Ein prachtvoller Schrank mit mehr als 70 Aquarellen der hervorragendsten Meister wurde vom Laxenburger Schlosse nach der Hofburg geschafft. Der Schrank allein repräsentirt einen Werth von 10,000 Gulden. Dieselben sind, laut testamentarischer Anordnung, als Geschenk für das österreiche kunsthistorische Museum bestimmt. — Die Appartements der Kronprinzessin Wittwe und ihres Töchterchens im Laxenburger Schlosse werden gegenwärtig derart adaptirt, daß sie auch im Winter bewohnt werden können. — Heute Mittags wurde die Burgwach, nach fünfwöchentlicher Unterbrechung, wieder mit Musik bezogen. Am 30. Januar, dem Sterbetage des Kronprinzen, war es das letzte Mal, doch wurden, nachdem der Einzugsmarsch verklungen, die weiteren Produktionen, damals auf Befehl des Kaisers, unterbunden.

* Prinz Alexander von Battenberg. Aus Paris wird telegraphirt: Der „Figaro“ erzählt über die Vermählung des Prinzen von Battenberg: In einem kleinen Hotel in Mentone wohnte seit zwei Monaten Fräulein Loisinger. Vor einiger Zeit stieg dort ein Herr unter dem Namen Ernst, Fabrikant aus Heidelberg, ab; er bewohnte ein kleines Zimmer, speiste an der Table d'hôte, sprach gerne mit Malern und machte in Gesellschaft der Sängerin Loisinger lange Promenaden. Die Bekanntschaft des Herrn schertzten häufig die Neugierigkeit des Fabrikanten mit dem Prinzen Battenberg. Eines Tages war man nicht wenig überrascht, den ehemaligen russischen Konsul in Darmstadt den Fabrikanten mit „Durchlaucht“ und „Hoheit“ anzusprechen zu hören. Später hielt man das aber für einen Scherz. Als Herrn Ernst der Tod des Kronprinzen Rudolf angezeigt wurde, ergriff ihn ein konvulsives Zittern, und er konnte lange nicht sprechen. Am 6. Februar verheiratete sich der Prinz mit Fräulein Loisinger in der kleinen katholischen Kirche in einem Dorfe in der Nähe von Mentone, weil der protestantische Geistliche die Erfüllung vieler Formalitäten verlangte. Das Ehepaar reiste dann nach Italien ab. Wenn der kirchlichen Ehe aber nicht auch die Civil-Ehe folgte, so ist dieselbe ungiltig.

* Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Nach einer Triester Meldung der „Pol. Kor.“ ist Hofrath v. Weilen in Miramar eingetroffen, um der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie über die Fortschritte der Arbeiten an dem Werke: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ Bericht zu erstatten.

* Der Wiener Antislaververein veranstaltet in der Mitte des Monats Mai im Prater zu Gunsten des Vereinszweckes ein zweitägiges Fest, wobei ein Kostüm-Festzug mit 1500 Personen, Pferden und Wagen stattfinden und das Leben der afrikanischen Völker durch Gruppen voranschaulicht werden soll.

* Der Gar und der Ribelungen-Ring. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Czardem zweiten Cyklus der von Angelo Nemanan veranstalteten Ribelungen-Aufführungen beizuwohnen wird.

* Todesfall. Der hiesige Privatier Herr Joseph Gmel, Vater des Klavier-Fabrikanten Herrn Gustav Gmel und Schwiegervater des Maschinen-Fabrikanten Herrn Jakob Börner, ist heute früh im Alter von 79 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am 7. Nachmittags 3 Uhr im Trauerhause (äußere Wäghnerstraße Nr. 56) eingesezt und in der Familiengruft im Friedhofe nächst der Kerepeser Linie beigesetzt.

* Dr. Ludwig Lewis, der Begründer der ungarischen Freimaurerei, Dozent der englischen Sprache und Literatur an der Budapester Universität, feiert morgen, am 6. d., seinen 90. Geburtstag, aus welchem Anlaß die Schüler und Verehrer des noch in voller geistiger Kraft stehenden greisen Gelehrten demselben eine sympathische Ovation bereiten.

Die Studenten und die Märzfeier. Der bezüglich der Feier des 15. März gestern Abends gefasste und von uns mitgetheilte Beschluss des Ausschusses des akademischen Lesevereins wurde dem Universitätsrektor Dr. Stephan Klinger heute Mittags durch eine Studenten-Deputation bekanntgegeben.

Rektor Dr. Stephan Klinger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der akademische Leseverein weitere Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen will. Bezüglich der für den 15. d. projektirten Matinée verwies die Deputation auf Punkt 13 des Statuts, laut welchem an Soiréen und Disputationen des akademischen Lesevereins auch Universitäts-Professoren teilnehmen können. Der Rektor erwiderte hierauf, daß er gar nichts dagegen habe, wenn bei der Matinée ein Universitäts-Professor die Festrede halte, möge derselbe welcher Parteistellung immer angehören. Es wird sich über diesen Punkt umso leichter eine Einigung erzielen lassen, als Daniel Frányi, den die Studenten bitten wollten, die Rede zu halten, den 15. März in Grad zubringen wird. Der Rektor erklärte des Ferneren, daß er gegen das nachmittägige Straßenfest nichts einzuwenden habe, da Dinge, welche auf der Straße geschehen, außerhalb seines Wirkungskreises gelegen sind. Er wolle jedoch die studirende Jugend, sich in politische Demonstrationen einzulassen, da diese keinen Zweck haben. Die Studenten werden in Angelegenheit der Märzfeier, von deren Arrangement der akademische Leseverein zurückgetreten ist, morgen in einer großen Versammlung berathen; diese Versammlung wird wahrscheinlich in der National-Turnhalle stattfinden.

Verhaftung wegen eines Duells. Aus Graz meldet man: Der Besitzer des „Christinenhofes“, Herr v. Ghyjtó, welcher am 1. d. M. den Gutbesitzer Hugo Boglachen aus Miskolc im Duell erschossen hatte, wurde heute verhaftet. Die Familie des Verhafteten hat sich zum Erlage einer hohen Kaution erbötig gemacht, wenn Herr v. Ghyjtó während der Untersuchung auf freiem Fuße belassen würde. Das Gesuch wurde abgelehnt. Die Verhandlung gegen Herrn v. Ghyjtó wird im April vor den Geschworenen in Gilly stattfinden.

Nelegirte Studenten. Man schreibt aus Neutra: Einige Studenten des hiesigen Obergymnasiums führten seit einiger Zeit ein höchst ausschweifendes Leben, sie brachten ganze Nächte in Wirths- und Spielhäusern zu. Der Direktor ordnete eine strenge Untersuchung an, nach deren Beendigung vier der Studenten, als die Rädelsführer, im Disziplinarwege relegirt wurden, die anderen erhielten mehr minder strenge Strafen.

Verbandsjubelium. Der „Caritas“-Wohltätigkeitsverein feierte heute Abends das zehnjährige Jubiläum seiner Neugründung und brachte gleichzeitig seinem Präsidenten Dr. Géza Schulhof, dem Neubegründer des Vereins, eine Ovation dar. Aus diesem Anlasse fand sich im glänzend decorirten Vereinslokale eine große Anzahl von Mitgliedern des Vereins ein und als Dr. Schulhof in ihrer Mitte erschien, hielt der Vizepräsident Dr. Alexander Babiš eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Jubilars um den Verein schilderte. Unter Applaus der Versammelten wurde hierauf das vom Maler J. J. Kövess gemalte Bild des Jubilars enthüllt. Sodann hielt Joseph Merényi in deutscher Sprache eine tiefempfundene Rede und als die Applause verklungen waren, dankte Dr. Schulhof in warmen Worten für die ihm dargebrachte Ovation. Nach der Feier fand ein Banket statt.

Fabrikbrand. Heute Abends 11 Uhr kam auf der äußeren Waisenstraße in der Sibirienfabrik des Leopold Révész ein Feuer zum Ausbruch, welches rasch größere Dimensionen annahm. Auf dem Brandplatze erschienen die Central-Feuerwehr, die Feuerwehrkommanden des fünften und sechsten Bezirkes, ebenso die freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehren der nächstgelegenen Fabriken. Beim Anlangen der Feuerwehren stand bereits der ganze Dachstuhl des übrigens nicht großen Gebäudes in Flammen und die Feuerwehr unter dem Kommando des Feuerwehr-Oberkommandanten Szecserbövy mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisiren, was derselben auch nach einständiger Arbeit gelang. Auf dem Brandplatze waren auch Feuerwehr-Kommandant Markuszövy und Brand-Inspektor Janicsék, von der Polizei Oberstadthauptmann-Stellvertreter Bekáry erschienen. Um halb 1 Uhr war jede Gefahr vorüber.

Verhaftung einer Diebsbande. Der Polizei ist eine wohlorganisirte Diebsbande in die Hände gefallen, deren Mitglieder in letzter Zeit circa achtzig Einbruchs- und andere Diebstähle verübt haben.

Die erste Spur, welche zu der Entdeckung der gefährlichen Verbindung hinführte, wurde durch die Verhaftung der Dienstmägde Marie Pokus und Marie Brazil gewonnen. Dieselben hatten unter dem Vorgeben, Quartier zu suchen, aus den Wohnungen, die sie zu diesem Behufe in Augenschein nahmen, jedesmal einige Werthgegenstände „mitgehen“ lassen. Als Hehlerin dienie ihnen ihre Unterstandsgeberin, die Tagelöhnerin Elise Both verheißte Stephan Bodhórfly alias Frau Stephan Sahan, als Käufer der gestohlenen Gegenstände fungirte der Neupester Handelsmann Wolf Samel. Im Verlaufe der Untersuchung wurden auch die übrigen Mitglieder der Bande eruiert. Es sind dies Stephan Bodhórfly, Stephan Tinyp, Emiliane Apró, Johann Bálint, Ignaz David Sterner, Joseph und Stephan Both. Die Genannten werden der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Ballonrit. Das Comité des am 10. d. in den Redoutensälen stattfindenden Calicó-Maskeballles thut sein Möglichstes, um den Ball so anziehend als möglich zu gestalten. Die beliebte Künstlerin, Frau Ilka Palmai, hat den Blumenverkauf freundlich übernommen. Der erste Budapest „Harczo“-Wohltätigkeitsverein veranstaltet am 16. d. im

Hotel „zu den zwei Kronen“ (Sorokfärerstraße) eine Tanzunterhaltung.

Vorlesungen. Franz Pulsky wird am 19. d. in Seghád zu wohltätigem Zwecke eine Vorlesung halten. Der Neupester „Arany János-kör“ veranstaltet am 10. d. Abends, im Neupester „Kolozeum“ eine Soirée, bei welcher Koloman Mikáth eine Vorlesung hält. Im Industrie-Kasino hält am 7. d. Abends halb 7 Uhr, Dr. Rudolf Krejcsi eine Vorlesung über „Die Reklame“.

Ein Preisgedicht. Die französische Akademie hatte eine Preisbewerbung für ein Gedicht über die Arbeit ausgeschrieben und in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Prämie von 2000 Francs dem Verfasser des unter Nr. 192 eingeschriebenen Manuscripts zu ertheilen. Nun erklärt der Abgeordnete Clouis Hugues, er sei dieser Verfasser. Der Dichter fügt hinzu, er hätte im letzten Augenblicke das preisgekrönte Werk improvisirt, ohne irgend welche Hoffnung auf Auszeichnung, lediglich in der Absicht, abermals der sozialistischen Idee, „dem großen Gedanken unseres Jahrhunderts“, zu dienen.

Im Kaiserbade (Budapest) wohnten vom 1. Januar 1889 bis 28. Februar 62 Personen und es badeten sich 24,893 Personen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. März: Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 7, Blattern —, Scharlach 11, Malaria 4, Diphtheritis —, Group 1, Cholera —, Scharlachblattern 3, Trachoma 3. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 1915. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 4, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 19.

Deherr. ungar. Lloyd. Infolge Abänderung der Fahrordnung des Wiener Courtzuges, dessen Ankunft in Triest von 8 Uhr 41 Minuten auf 9 Uhr 28 Minuten Vormittags verlegt wurde, ist die Abfahrt des Levantiner Eisdampfers ab Triest um eine Stunde verschoben worden und erfolgt somit jeden Samstag um 11 Uhr Vormittags.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Als Rosina in Rossini's unverwundlichem „Barbier von Sevilla“ trat heute Fräulein Bianchi zum ersten Male als engagirtes Mitglied unserer Oper auf. Das Publikum empfing seinen Liebling mit minutenlangem stürmischen Applaus und gab auch im weiteren Verlaufe der Vorstellung seine berechtigste Freude darüber zu erkennen, eine solche Meisterfängerin und vornehmlich lebenswürdige künstlerische Persönlichkeit dauernd an Budapest gefesselt zu sehen. Fräulein Bianchi, vorzüglich bei Stimme und Laune, führte ihre Partie mit gewohntem Glanze durch, die schwierigsten Koloraturen, Stufen, Triller, Scacchi und ungarischen Wörter gelangen tadellos. Sie wurde aufs Beste unterstützt durch unsere heimischen Kräfte, insbesondere Herrn Takács als Figaro, Herrn Hegedüs als Bartolo, sowie durch einen gastirenden Tenor, Herrn Mészey, der als Alaviva hübsche Stimme und respectable Fertigkeit im kolorirten Gesang zeigte, Eigenschaften, die ihn befähigen dürften, eine Lüge in unserem Opern-Cisestüle in wünschenswerther Weise auszufüllen. — Das Haus war ausverkauft.

Deutsches Theater. Morgen, Mittwoch, findet die erste Aufführung der großen Ausstattungsspiele „Die Wiener Stadt in Wort und Bild“ mit Alexander Girardi als Kraft, Start, Pölcher und Preis v. Prasselsfeld statt.

Offener Sprechsaal. *)

Stjella Goldberger, Wallendorf, Deutsch Adolf, Jolsva, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 28267

GUSTAV CHEMEL, f. l. Hof-Klavier-Fabrikant gibt in eigenen, sowie im Namen der zahlreichen Verwandtschaft die traurige Nachricht, daß sein geliebter Vater, Herr Joseph Chemel, Privatier, heute Morgens, nach langen, schmerzhaften Leiden, selig entschlafen ist. Das Leichenbegängniß des theueren Verbliebenen findet am 7. März 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, äußere Waisenstraße Nr. 56 aus, statt, und wird in die Familiengruft im Kerepeser-Friedhofe beigelegt. Budapest, 5. März, 1889.

Tyrnauer Vilmosné, szül. Staffenberger Virginie, férje Tyrnauer Vilmos, Kutlánya Jánosné, szül. Koppi Jozéfa, férje Kutlánya János, özv. Unger Leoné, szül. Koppi Máriaanna saját, úgyszintén az összes rokonok nevében mélyen szomorodott szírvvel jelentik szeretett felejthetetlen fivérük, illetve sógoruk Staffenberger János urnak, folyó évi március hó 4-én, hosszú szenvedés után, életének 44-ik évében bekövetkezett gyászos elhunytát. A boldogultnak hült tetemei folyó hó 6-án, délután 4 órakor fognak a kerepesi-út melletti temető halottasházában a róm. kath. egyház szertartásai szerint beszenteltetni és ugyanezen temetőben lévő családi sírboltban örök nyugalomra tétetni. Az engesztelő szent miseáldozat csütörtökön, folyó hó 7-én, d. e. 10 órakor fog a belvárosi plébánia templomban a Mindenhatóknak bemutatattani. Budapest, 1889. március hó 5-én. Béke poraira! 28292

Telegramme.

Die Krise in Serbien.

Wien, 5. März. (Privat-Telegramm.) Die Note der „Königlichen Zeitung“, welche auf die Möglichkeit der nahen Abdikation Milans vorbereitet, wirkte in Wien wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dabei ist man hier, abgesehen von der Sache an sich, auch dadurch einigermaßen deprimirt, daß die Nachricht von so ungeheurer Tragweite just von Deutschland aus der Welt mitgetheilt wird. Massenhaft schwirren nun Gerüchte über die Ursachen und die mögliche Entwicklung des serbischen Krisenzustandes durcheinander. Es ist jedenfalls notwendig, die positiven Thatsachen und die mehr minder schwankenden Meinungen auseinanderzuhalten. In erster Beziehung steht nun fest: betreffs des Kronprinzen Alexander, daß er seit der Trennung von der Mutter nervös klopft und geradezu schwer mützig ist und den Vater ins Ausland begleiten wird; betreffs des Königs, daß er ebenfalls leidend, sehr reizbar, häufigem Stimmungswechsel unterworfen und namentlich in Folge des ungünstigen Verlaufs der Wahlen und der Verhandlungen betreffs der Kabinettsbildung bis zum Aeußersten irritirt ist. Die Wahlen haben ihm große Enttäuschung bereitet. Statt einer unbedingt königstreuen Partei brachten sie eine kolossale radikale Majorität ans Ruder. Selbst Jovan Ristic ist dieser Majorität durchaus nicht sicher. Nach der Katastrophe von Meierling wurde eine Aeußerung des Kronprinzen Rudolf erzählt, daß der Kaiser oft und energisch Milan zureden mußte, nicht abzudanken. Dies ist volkswundenrichtig und nach dem mißglückten Wahlsfeldzug hat sich das Ruhebedürfniß des Königs nur noch gesteigert. Diesmal bedurfte es der energichsten Intervention der Gefandten Deutschlands und Oesterreichs, Bray und Hengelmüller, um den König von einem über-eilten Entschluß zurückzuhalten und ihn wenigstens zur Aufschüebung der Entscheidung zu bewegen. Im Augenblicke also stehen die Dinge so, daß der König gleichjam nur zur Erholung als Urlauber ins Ausland geht, aber auf unbestimmte Zeit, für welche Ristic gemäß der serbischen Verfassung als Ministerpräsident zum Regenten ernannt wird.

Ueber den Aufenthaltsort des freiwillig sich exilirenden Königs verlautet nur ganz allgemein, daß er sich nach Deutschland oder Oesterreich begeben dürfte. König Milan wird seine Entschließung in Form eines Ukases und einer Proklamation ans serbische Volk bekannt geben. Die serbischen Legationen im Ausland sind von dem bevorstehenden Ereigniß bereits amtlich avisirt und erwarten morgen weitere Instruktionen.

Daß das Wiener und Berliner Cabinet von Anbeginn an genau instruirte sind, versteht sich von selbst. Die jüngste Anwesenheit Hengelmüller's in Wien und Budapest, sowie der gegenwärtige Aufenthalt Ralnoky's in der ungarischen Hauptstadt gelten eben der serbischen Königsfrage.

So viel, was an feststehenden Thatsachen vorliegt, minder bestimmt, aber umso allgemeiner geglaubt, tritt die Nachricht auf, daß Milan überhaupt nicht mehr nach Serbien zurückkehren werde. Es heißt, sein Ukas werde Ristic zum Regenten bis zur Volljährigkeit des Kron-

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Table with columns for 'Qual.', 'Zahl.', 'Vester Boden:', 'Weihenburger:', 'Qual.', 'Bäcker:', 'Rordungar:'. Lists various market prices for commodities like flour and grain.

Die Stimmung blieb auch heute flau, da von Berlin mattere Notierungen vorlagen und Geld bei der Prolongation etwas knapper war. Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled 'Wieners Börse vom 5. März.' listing various securities and their prices, including 'Eisenbahnanleihen', 'Oesterreichische Staatsbank', etc.

Table titled '(Privat-Telegramm.)' listing various financial transactions and prices, including 'Spez. österr. Papierrente', 'Eisenbahnanleihen', etc.

Ingeachtet der festen Berliner Schlussnotierungen trat an der Abendbörse eine empfindliche Flaute ein, hervorgerufen durch Meldungen über die serbische Regentenschaft und durch Gerüchte über den Selbstmordversuch des Direktors des Pariser 'Comptoir d'Escompte'.

Wien, 5. März. (Spiritus.) Die Preise blieben schwach behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 15 fl. 75 kr. verkauft und ist weiter so erhältlich.

(Wiener Fremdenliste vom 5. März.) [Privat-Telegramm.] Die weichen Tendenz im Terminhandel machte unter dem Einflusse der Budapest-Berichte weitere Fortschritte, doch war nur Weizen stärker rückgängig.

Hotel zur Königin von England. Gräfin Rey-Dorota, Sternkreuz-Ordensdame, Wien. - Graf J. Rey-Dorota, Gutsb., Wien. - Graf E. Esterházy, Gutsb., Galantha. - Graf A. Wiczolowski, Kammerer, Galizien.

Hotel National. Baron B. v. Rothenthal, Hauptmann, Wien. - Freiherr A. v. Morzan, Rentier, Berlin. - A. v. Janicsary, Abgeordneter, Ungarn.

Grand Hotel Hungaria. Herr Eugenio di Bayona, Bankier, Salonichi. - J. Goldschmidt, Privatier, Frankfurt a. M. - M. Goldschmidt, Privatier, Frankfurt a. M.

Hoch-Ingenieur, Wien. - C. Diener, Fabrikant, Wien. - A. Reh, Kaufm., Wien. - J. Orsag, Gutsb., Kist.

Hotel zum Jägerhorn. M. v. Antonovits, kön. Notar, M. Theresienp. - A. Bayer, Gutsb., Gran. - J. Somogyi, Gutsb., Nyiregyhaza.

Hotel zum König von Ungarn. H. v. Rohring, Rentier, Schweden. - H. v. Bohl, Rentier, Hamburg. - J. v. Löffler, Priv., Mühlbach.

Hotel Continental. Ritter A. Dheim, Dir., Wien. - E. Zamboritsky, Abgeordneter, Trencsin. - A. Epstein, Fabr., Jagan.

Hotel Pannonia. M. Hazy de Szakul, Gutsb., Szakul. - A. Z. ter, Gutsb., M. Becse. - E. Derrich, Gutsb., Mányozs.

Hotel zur Stadt Paris. J. Niemczy, Gutsb., Warchau. - S. Lomoczy, sammt Gemahlin, Gutsb., Gyertyamos.

Hotel Orient. J. Csizay, Stuhlrichter, D. Becse. - Dr. V. Nemes, Advokat, Fünfkirchen. - Dr. A. Ligeti, Arzt, Nagy-Röcze.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Kovary, Notar, Szajan. - A. Takats, Richter, Szajan. - A. Pienkes, Gutsb., Tofaj.

Hotel zum weißen Schwan. J. Groß, Kaufm., Kaufm., Gyetna. - M. Breuer, Kaufm., Erlau. - D. Rothbar, Gutsb., Szegedin.

Table titled 'Bester Börsenkurse. 5. März.' listing various market prices for securities and commodities, including 'Ung. Goldrente', 'Eisenbahnanleihen', etc.

Table titled 'Pfandbriefe.' listing various financial transactions and prices, including 'Ung. Bodenkr. in Papt r. 5', 'Hypothekendarl. I. Em.', etc.

Table titled 'Prioritäten.' listing various financial transactions and prices, including 'Ungar. Westbahn', 'Invekt. Anleihen in Gold 5', etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhft. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Budapest, Mittwoch

17 Ziehungen in einem Jahre,

hievon schon
 am 14. März 1 Haupttreffer 100,000 Francs Gold.
 am 1. Mai 1 Haupttreffer 15,000 Lire Gold.
 am 13. Mai 1 Haupttreffer 100,000 Francs Gold.

Die größte Gewinnchance bietet die nachstehende von uns arrang. Losgruppe:

Ein 3%, 100 Frcs. Serbenlos	1 ital. Kreuzlos	10 Frcs. 1 serb. Staatslos	1 ung. Kreuzlos	Ein Dombanlos
Am 14. März Frcs. 100,000 Gold.	Am 1. Mai Lire 15,000 Gold.	Am 13. Mai Frcs. 100,000	Am 1. Juli Gulden 15,000 s. W.	Am 1. Sept. Gulden 10,000 s. W.
Am 14. Juni Frcs. 100,000 Gold.	Am 1. August Lire 15,000 Gold.	Am 13. Septem. Frcs. 100,000	Am 2. Novem. Gulden 10,000 s. W.	Am 1. März Gulden 20,000 s. W.
Am 14. August Frcs. 100,000 Gold.	Am 2. Novem. Lire 100,000 Gold.	Am 14. Januar Frcs. 200,000	Am 1. März Gulden 25,000 s. W.	
Am 14. Nov. Frcs. 100,000 Gold.	Am 1. Februar Lire 50,000 Gold.			

Jedes Los muß gewinnen. Ein Los kann zwei Treffer machen.
 Wir erlassen diese fünf vorzüglichen Lose gegen Kasse coulant nach Tageskurs oder gegen 19 monatl. Raten à fl. 5, oder gegen 24 monatl. Raten à fl. 4.
 Meiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate schon zur nächsten Ziehung am

14. März.

Bei Bestellung erbitten wir die erste Rate und 20 Kr. für Rückporto per Postanweisung.
 Verlosungs-Kalender pro 1889 u. Ziehungslisten franko u. gratis.
Bank- und Wechselgeschäft
M. J. Guth & Comp.,
 Wien, I., Kohlmarkt Nr. 5. 28277



Edmund Mauthner

SAMENHANDLUNG,

Hofflieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.

DER HAUPTKATALOG, welcher 164 Seiten stark ist und 600 Illustrationen enthält, steht auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung.

Da die Geschäftslokaltäten vom 1. Februar bis 1. Mai von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nach Mitternacht geöffnet sind, wird jede Bestellung noch am Tage des Einlangens erledigt. 28071



Pikler Menyhért, BUDAPEST,

Keckskeméti - utca 15, vis-à-vis der Ungargasse, Bruchbänder- und orthopädischer Bandagen-Fabrikant,

empfeht sein reichsortirtes Lager der neuesten englischen und französischen

Bruchbänder mit Stahlfedern,

ferner die neuesten Gummibruchbänder, bei welchen die kleinste Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt vereitelt und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abbruchung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellungen ersuche ich um Angabe der Leibweite. Preise: Einseitig 5-7 fl., doppelt 9-14 fl. Reichhaltiges Lager allerlei Suspensorien, Geradhalter, Nieder-, künstlicher Extremitäten, Irrigators und aller zur Krankenpflege nötigen Gegenstände. Französische und amerikanische Gummi- u. Fischblasen (Präservatifs) per Duzend 2, 3, 4, 5, 6 fl. Pariser Schwämme 4-5 fl. Damen-Spezialitäten per Stück fl. 2.50 versende ich unter strengster Discretion.

Pikler Menyhért, Bandagist, Keckskeméteergasse 15, vis-à-vis der Ungargasse.

Prager Schinken!

nicht fett, von jungen böhmischen Landtschweinen, leicht verdaulich, raffig, sehr zart im Fleisch, besonders für jene Kranken, welche die Star in den böhmischen Wäldern gebräutet, bestens empfohlen per Kilo fl. 4, von 4 Kilo an. - Prager Kaiserfleisch (gefeilt), Rücken und Halsstücke, je nach Wunsch, nur von jungen böhm. Landtschweinen, Schwarte und Fett abgenommen, daher mager und zart, feinste Delikatess, Kilo 86 Kr., von 1/2 Kilo an. - Geste Erzeugnisse: Smettenkäse, Laibform, pikant, von ausgezeichnetem Geschmack, 100 Stück, ein 5 Kilo Polkischen, Preis fl. 2. - Diese hier angeführten Sorten stelle ich um obige Preise nach sämtlichen Positionen, Scherreißen, Ungarns spesenfrei sammt Verpackung, gegen Nachnahme, und bitte um gütige Drecks. Anton Kalla Export-Geschäft, Schmeideberg, Böhmen. 28078

Billiger Möbel-Verkauf.

Bekannte Thatsache, daß während der Winterszeit das Möbel-Geschäft stagnirt, wodurch mein Möbel-Etablissement überhäuft ist.

Zu Folge dessen bin ich gezwungen, sämtliche am Lager befindliche solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen zu verkaufen, wovon ich das hochgeehrte Publikum höflichst verständige.

- | | |
|--|--|
| 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästen | 1 Schreibtisch fl. 14 |
| 1 Waschkasten mit Marmor und Spiegel, Nuß oder Eiche . . . fl. 200 | 1 Divan, 2 große, 4 kleine Fantenils, Seidenstoff mit Holzrahmen fl. 115 |
| 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschkasten, geschlossen, 1 Spiegel, polirt fl. 110 | 1 Divan, 6 Fantenils aus Crep oder Jutte fl. 68 |
| 1 Korb, 4thürig, offen, 1 Tru-meau und Spiegel, 1 Speisetisch, 6 Seffel, geschmilt fl. 225 | 1 Ottomane aus Bouret fl. 35 |
| 1 Korb, offen fl. 24 | 1 Divan mit Matragen aus Bouret fl. 30 |
| 1 Tisch mit 5 Füßen, für 12 Pers. fl. 14 | 2 Kästen, 1thürig, polirt . . . fl. 28 |
| | 2 Betten, nieder, polirt fl. 24 |

Koloman Dósa,

hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, Budapest, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.

Preisconrante sende gratis und franko. 28100

Damen-Ballstoffe

rosa, lichtblau, crème, doppelbreit
Cachemir 10 Mtr. fl. 4.50
Wollatlas 10 " " 6.50

Herren-Ball-Anzug-Stoffe, schwarz, fein, 3-10 Mtr. fl. 8.50, pr. Nachnahme

J. & S. Kessler in Brünn, Ballfächer, Orden, Larven zc. billigt. Preislisten gratis u. franko.

Seimische Industrie!

Salk-Kalkstein-Zalobanien- und Seimwand-Produkten: Fabrik-Andersbach-60 Gestein-Gehäse, Alex. Justus, Preisconrante gratis und franko

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chirurg heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kisvölgy) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet. Medicamente besorgt.

Tapeten-Fabriks-Niederlagen

Jerk & Schuschnitz, Budapest, V. Palatinagasse 1, Ecke Josephsplatz; Wien, I., Getreidemarkt 2, empfehlen ihr reichsortirtes Lager in Papiertapeten von 12 Kr. per Rolle, 8 Meter Länge, 50 Centimeter Breite, bis zu den hochfeinsten Leder-, Gobelin- und Seidenen. - Kostenanschläge und Musterkarten gratis und franko.

Verträge feiner zahlreicher Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheimen Krankheiten

sowie Gonorrhöen, Geschwüre, Epphitis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mädeln, Marschleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshilfe

Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V. Waiherbonlevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

!! Unübertrefflich !!

J. L. Müller's

Fichtennadel-Parfum



von den hervorragendsten Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, befeuchtet die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. - Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Vabgebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.

Mein Fichtennadel-Parfum erweist sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toilettenparfum.

Preis einer großen Flasche fl. 1.20, kleine Flasche 70 Kr., hiezu gehöriger Zerstäuber 30 Kr.

Allein zu haben bei J. J. Müller, Parfümerie und Toilettefabrik, Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kottenbillergasse 36

(Eingesendet.)

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Haut-Beschwerden, Frauenkrankheiten zc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ich bin befreit

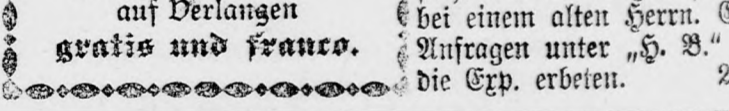
von dem peinigenden Schmerz der Hühneraugen! entlastet so Mancher aus, und verdankt dies nur der Gelehrten Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Carton nur 40 Kr.

Depot: Josef v. Ederl, Königs-gasse, in Budapest.

Eine sehr anständige, ältere Bürgerfrau, welche in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Haushälterin bei einem alten Herrn. Gefl. Anfragen unter „H. B.“ an die Exp. erbeten. 2061

Die Niederlage der k. u. k. priv. Neusöhler Fabrik für Möbel aus massivem Holz

vornml. Harnisch & Comp. Budapest, V. Arany J. utca 8. versendet ihren großen illustrierten Catalog an Möbelhändler, Hoteliers, Gastwirthe, Cafetiers und Private auf Verlangen gratis und franco.



A. k. priv. elastisches BRUCHBAND

Behandlung mit Bruchbänder



von Pollitzer, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschäber, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht an. Das Pollitzer'sche Bruchband, bei welchem die kleinste Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt vereitelt und jagt eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abbruchung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um Angabe der Leibweite und ob der Bruch rechts, links oder beiderseitig befindet. Preise: Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Geradhaltern, künstlichen Extremitäten, Irrigators und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders made ich aufmerksam auf die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien, welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,

k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deák-gasse 10.

Echt franz. und amerikanische Gummi- und Fischblasen (Präservatifs) per Duzend 3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl. 28283

Neu erschienen: Illustriertes Preis-Conrante mit Abbildungen gratis.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 65.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 6. März 1889.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 6. sz.
Gringoire.
Vígjáték 1 felv. Irta Banville T.
XI. Lajos király Ujházi
Gringoire Péter Mihály
Fournier Simon Gábor
Le Daim Olivier Pinér
Luise Tolnainé
Nicole Lendvayné
A szeleburdi vagy mindent roszkor.
Vígjáték 5 felv. Irta Molière.
Lélie, Pandolfo és Benedek
Célie, rableány Fái Sz.
Mascarille Vizvári
Hippolyte Lubinszky
Anselme Egressy
Pandolfo Pinér
Leandre Horváth
Kezdet 7 órakor.

Népszínház.

Szitakötő.
Énekes vígjáték 3 felvon. Irák
Meilhac és Halévy.
Marignan, Szirmai
Michu, Boránd
De la Houppé, Kassai
Edgard, Lubinszky
Báróné, Klárné
Szitakötő, Pámal 1.
Dulcoré, Horváth
Carcassonne, Makó
Filoche, büvész, Uvári
Bibi, eröművész, Gyöngyi
Turlet, korcsmáros, Kovács
Adèle, Arányi 1.
Cathariné, modell, Vidorné
Lolotte, szobalány, Béni 1.
Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Színhely des Herrn Alex. Girardi.
Zum ersten Male
Die Wienerstadt in Wort und Bild.
Ausstattungsstücke in 5 Bildern von
J. Bauer, J. S. Fuchs und F. Zell.
Dobald Stenjer F. Müller
Kasper Braun F. Kammann
Dorothea F. Müller
Nani, d. Tochter F. Gächter
Dori M. Blum
Wilhelm Walter F. Jarno
Hans Stratt)
William Start)
Fischer v. d. Wanda)
Brecht v. Bräsefeld)
Fran v. Berton)
Dachser, Reporter Sch. Schäfer
Wirtel, ein Fiaker F. Reiner
Staubhändler W. Schürmer
Kurt v. Stremwig F. Klein
Krau von Chic S. Reichenbach
Karloline B. Löwe
Karlshy-Botschaft W. Bauer
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 5. szám.
Prevost Henrik vendégszínház.
Brankovics György, Szerb a despotája.
Eredeti dalm. 4 felv. Zenejét írta
Erkel F.
Brankovics György Odry
Görö (Isván) Pauli
Lázár Tallán
Szekely György Szendrői
Hunyadi László Kiss B.
Magyar főúr Stoll K.
II. Murad Prévost
Cselöbi, kiterője Hegedüs
Szerb hirtök Szegedi
1-ös (szerb szolga) Balnoki
2-ik (szerb szolga) Ney
Háremőr Várady
Apród Handel
Mara Rotter G.
Fruzina, dajkaja Doppler J.
Kezdet 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7), „Medea“. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Király és pör“. (Zum ersten Male). Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Király és pör“. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Király és pör“.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Abonnement Nr. 6), „Faust“. (Szenen des Herrn Bianchi Bianca und des Herrn M. Regis). Gewöhnliche Preise. Freitag (Abonnement Nr. 7), „Granada el szállítás“, „Babatündér“. Gewöhnliche Preise. Samstag (Abonnement Nr. 8), „Africai nő“. (Szenen des Herrn Heinrich Breoni und des Herrn Jakob Manheit). Gewöhnliche Preise. Sonntag (Abonnement Nr. 9), „Mari, az ezred leánya“. „Bécsi keringő“. (Szenen des Herrn Bianca Bianchi). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten der von Berlin und Wien bekannten preisgekrönten Schönheit
Bianca Bertolotti,
Trapezistlerin und der französisch-romantischen Sängerin
Mlle Jeanne, ferner Auftreten des Illusionisten **Karl Herz** mit durchwegs neuen Experimenten, der uralten Hellschaulüster **Stetsiger-Truppe** mit ihrem dreifachen Hund „Boz“, der **Crucis-Truppe**, der Familie **Desepierre**, Silophon-Birtuozin, der Damen **Fiori** und **Gijsje de Careit**, sowie des Gejangskomikers **M. Schenk**, und des Baritonisten **Harting**. Nur noch kurze Zeit Auftreten der **Wijera-Truppe**. Am 15. d. lehtes Auftreten der **Liederfängerin Fiori**.

Pruggmayr's ORPHEUM.

Hajós-utca 27, nächst der köngl. Oper.
Auftreten der hier so sehr beliebten ung.-deutschen Liederfängerin
Ligeti Irma.
Daniel Veilchenduft. Komische Szene mit Gesang von **Armit**.

IM OLYMP.

Großes Ausstattungs-Spiel.
Unsere Gigerin. Sabel und Wenzel.
Genrebild von J. Nohl. Szene mit Gesang v. F. Brill.
Auftreten des 19jährigen Ventriloquist **James Hamilton**, des Illusionisten **Nagy György** und der Miniature-Soubrette **Stella Schläger**. Ferner Auftreten sämtlicher Mitglieder.

Konzerthalle zur „blauen Sahe“.

VII., Königs-gasse 15.
KARNEVALS „ABSCHIEDSFEST“
Großer Haringshaus.
Jeder Gast hat das Recht sich an dem Haringshaus unentgeltlich zu betheiligen.
NEUES PROGRAMM.
Auf allgemeines Verlangen:
Rebenwurz in Afrika.
Ausstattungs-Spiel von H. Lindenber. Musik von J. Schindler.
Freitag, den 8. März: Benefiz des Gesangskomikers **Karl Hornau**.

I. Elisabethst. Orpheum.

Kerepeserstrasse Nr. 51.
Eigentümer: J. Kaufmann | Art. Direktor: C. Werner.
Heute großer Haringshaus!
Auftreten der Damen: **Antoinette Renée**, **Serzig**, **Walter**, **Springer**, **Gärtner**, **Esongrady**, der Solo-Längerin **Adriella**, des Luft- und Barriere-Gymnastikers **Rudi**, der Komiker **Werner**, **Chorini**, **Blumenstock**, **Kömáves**, **Imre**, ungarische Spezialität. Kapellmeister **Witth.** **Angelotti**. — Bis früh geöffnet. — Reservirte Sitze.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48. 28281
Auftreten der jugendlichen Wiener Liederfängerin
Frl. Mathilde Schroll.
Neu! Sensationell! Neu!
„Unsere Leut' in Jerusalem.“
Große Ausstattungs-Szene mit Gesang und ganz neuen Phantasia-Kostümen.

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich die voriges Jahr eröffnete
Silla Rajor, jetzt

Hotel National

(nemzeti szálloda), am
Bahnhofe Poprad-Felka,
übernommen und den 17. Februar sammt Restauration eröffnet habe, und werde Alles anbieten, sowohl in Verabreichung von schmackhaften Speisen, als guten Getränken zu mäßigen Preisen, mir die Gunst der hochgeehrten Gäste zu erwerben und empfehle dem p. t. reisenden Publikum die der Neuzeit entsprechend eingerichteten Zimmer von 80 fr. anwärts. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

28101 **Josef Lippnik, Hotelier.**

LV. Generalversammlung

der
Pester Walzmühl-Gesellschaft.
Zufolge des in der heutigen Direktions-Sitzung gefaßten Beschlusses werden die p. t. Aktionäre der Pester Walzmühl-Gesellschaft zu der am 9. März l. J., 10 Uhr Vormittags, im Bureau unseres Etablissements (Walzmühlgebäude) stattfindenden

Generalversammlung,

unter Hinweis auf die §§. 17* und 18** der Gesellschafts-Statuten, hiermit höflich eingeladen.
Zur Verhandlung gelangen:
1. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des Protokolls der Generalversammlung.
2. Erstattung des Jahresberichtes, Vorlage der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Feststellung der Dividende und Ertheilung des Abschlusses.
5. Wahl von drei Aufsichtsräthen und eines Ersatzmannes, sowie Bestimmung des Jahreshonorars derselben im Sinne der §§. 35 und 37 der Statuten.
Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen von 1. März l. J. anfangen im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht bereit.
Budapest, den 22. Februar 1889.
Pester Walzmühl-Gesellschaft.

* §. 17. In der Generalversammlung ist nur jeder Aktionär stimmberechtigt, auf dessen Namen mindestens drei ganze Aktien im Buche der Gesellschaft wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung eingetragen worden sind und der seine Aktien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung in die Gesellschaftskasse hinterlegt hat. Je drei ganze Aktien geben eine Stimme. Zur Abgabe der zweiten und eventuell weiteren Stimmen desjenigen Aktionärs jedoch, berechtigt ihn schon der Besitz der durch ihn hinterlegten Aktien, welcher Besitz durch Bilanz-Session nachgewiesen wird.
** §. 18. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden, doch kann Bevollmächtigter, mit Ausnahme gesetzlicher Vertreter, bloß ein selbst stimmberechtigter Aktionär sein. 28226

aus zur Kapitals-Anlage besonders geeignet

entspricht die gefertigte Wechselstube:
4 1/2 % Schuldverschreibungen
(Communal Obligations) des
Pester Vaterländischen
Ersten Sparkasse-Vereins.

Diese Schuldverschreibungen werden mit 4 1/2 % p. a. verzinst und spätestens in 43 Jahren nach Maßgabe planmäßiger Verlosung im vollen Nennwerthe zurückgezahlt. Außerordentliche Verlosungen können nur nach Maßgabe außerordentlicher Darlehens-Rückzahlungen vorgenommen werden.
Zur Sicherstellung der Obligations des Pester Vaterländischen Ersten Sparkasse-Vereins, welche bei sämtlichen kön. ungar. Staatsämtern im Grunde der diesfalls ergangenen Ministerial-Erlasse als Kautions angenommen und auch bei der österr.-ungar. Bank zur Verrechnung zugelassen werden, dienen nicht bloß jene Einkünfte, Benefizien und hypothekarische, einverleibten Pfandrechte, welche im Sinne der §§. 92 bis 95 der Statuten dieses Sparkasse-Vereins von den Schuldner zu Gunsten desselben virkulirt und auf deren Grund unter vollwertiger Deckung diese Obligations emittirt wurden, sondern überdies im Sinne des Gesetzes auch das übrige Gesamtvermögen des Institutes.
Diese Schuldverschreibungen sind zum Tageskurse auch bei der Kasse des Pester Vaterländischen Ersten Sparkasse-Vereins in Budapest und bei allen größeren Bank- u. Wechselgeschäften der österr.-ungarischen Monarchie zu beziehen.
Wechselstube der Union-Bank, Wien, I., Graben 13.

Kindernährmehl

aus der ersten Wiener Kindernährmehl-Fabrik des
Franz Giacomelli, Wien,
k. k. österr.-ung. und ital. Privil.-Inhaber
Einzig beste Ernährung für Säuglinge, erregt völlig die Muttermilch, ist leicht verdaulich und befördert die Knochen- und Blutbildung, welche alles sich durch die Analysen des Prof. Dr. Godeffroy, Dr. H. Berger, Direktor Dr. Guver und Gerichts-Chemiker Dr. Franz Rainer, sowie durch die Gutachten des Prof. Regierungsrathes und Direktors der Poliklinik Dr. J. Schnitzler, Dr. Karl Falkenfeldern, k. k. Oberarzt zc. ergibt. Für Wöchnerinnen, Brustkranke und Neugeborenen wirkt dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel stärkend, heilend, lösend. In vielen Spitälern mit besten Erfolgen eingeführt und von den größten ärztlichen Autoritäten anerkannt.
Zu haben in Budapest aus dem Haupt-Depot von **Friedrich Kochmeister's Nachfolger**, V. Franz Jánosgasse, Ferd. Steffel & Co., Karlskafarne; **Thalhammer & Seig**, V. Balafing; ferner **Szenes Ede**, V. Dorotheag., u. V. Andrassystrasse; **Simon Istvan**, V. Ede Badg. und Wagnerstrasse; **Seidl Josef**, IV. Kronprinzgasse; **Sieder Antal**, VII. Kerepeserstr.; **Arnold Walterich**, Zabolgasse; **Karl Ferenczy**, Stalupl. Haupt Depot in Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, bei **F. M. WENINGER**.
Preise: große Büchse 80 fr., kleine Büchse 45 fr. mit Gebrauchsanweisung. General-Vertreter für das ganze Königreich Ungarn:
Karl F. Hugi, Budapest IV., Rosenpl. 15.

Schuh-Obertheile.

Neueste Spezialitäten in Lasting und gepreßte Lederarbeit sind zu äußerst billigen Preisen zu haben. Preislisten gratis und franco.
Brüder Schön,
Kerepeserstrasse 32, Budapest. 28287

China és vas-cognac.

A cognacnak a gyógyászatban elterjedt használata arra indított, hogy azt más, már elismert hasznos gyógyszerekkel egyesítve hozzam forgalomba, ilyen absolut becsü szer a chinahéj, melyet az újabb szerek sem képesek helyettesíteni. Az általom készített china-cognac a legjobb minőségű china-hejjal gondosan készül, használata a következő esetekben ajánlatos. A mell és a belek gyengeségénél, éjjeli izzadásnál, lázas állapotokban és étvagytalanságnál.
Vas-cognac.

A vérben csökkenő vasmennyiség pótlására szolgál, úgy tehát jó szolgálatot tesz mindazon esetekben, melyekben erősebb vérvétele van szükség, u. m.: sápkor, vér és nedv veszteségeknél, vérszegénység és az ebből származó gyengeségeknél, reszketegség, migrain, hysteria és mindenemű nyákkifolyásnál. Minden üveg jelzete sajátkezü aláírásomat viseli vörös színben. — A china-cognac ára: 1 nagy palackkal 3 frt, 1 kis palackkal 1 frt 60 kr. — A vas cognac ára: 1 nagy palackkal 2 frt 40 kr., 1 kis palackkal 1 frt 20 kr. — Főraktár a készítőnél: **Pataky Károly** gyógyszer, Budapest, V., nagy korona-utca 23. szám. 28254

Chateau de la Vallée

CHATEAU DE LA VALLEE
PORTON-WINE
Apotheker erster Klasse in Paris. Das Problem, Kranke und Neugeborenen zu ernähren, ohne deren Magen zu belasten, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramm vollig verdautes, sich assimilirt, und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Wein gelöstes Kindfleisch. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Blutarmuth und Entkräftung, verursacht durch Geschwülste, treibartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zuckerkrantheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakt, koncentrirter Bouillon oder rohem Fleische vergebens suchen würde. Der Wein von Chateaufant ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeit der Ammen. Preis per Flasche fl. 2.50.
In Budapest: Apotheke des **Josef v. Fördi**, Königs-gasse 12.

Allerlei.

(Boulanger und der Adel.) Aus Paris wird vom 1. d. geschrieben: Wenn es wahr ist, was die „République Française“ sich aus London berichten läßt, daß jetzt auch die spröden Schloßer des aristokratischen Faubourg Saint Germain vor dem Zauber des Boulangerismus aufspringen, dann hat der General eines der größten Hindernisse auf seiner Streiberbahn überwunden. Der Fürst von Léon, heißt es in der Mittheilung, die, wenn nicht wahr, doch recht zeitgemäß erfunden ist, habe auf Drängen der Herzogin von Uzès beim Grafen von Paris die Erlaubniß ausgewirkt, daß General Boulanger am 7. d. in einer Gesellschaft der Herzogin von Uzès dem royalistischen Adel in aller Form vorgestellt werde. In dem Essen sollen außer Boulanger theilnehmen: der Herzog und die Herzogin de la Trémoille, Graf und Gräfin von Caraman (geb. Padoue), Graf und Gräfin von Chevigné, Vicomte und Vicomtesse von Humolstein, Marquis und Marquise von la Ferronnays, Fürst und Fürstin von Léon, Graf und Gräfin von Lun und Marquis d'Hervey de Saint-Denis. Der Herzog de la Rochefoucauld-Doudeauville, der Führer der royalistischen Rechten der Kammer, werde erst nach Tisch erscheinen und im Rauchzimmer mit dem General zusammentreffen. Zu dem Empfang, der nach dem Essen stattfindet, seien fünfhundert Personen geladen. Vorläufig verschmäht übrigens der General auch die Salons nicht, wo statt des blauen Blutes ganz gewöhnliches rothes Bürgerblut den Hausherrn durch die Adern rollt. So war er vorgestern auf einem

Essen bei Herrn Saluzot, dem Besitzer des „Prinzepps“, der Held des Tages, und gestern hatte Herr Millavoie, ein Enkel des Dichters, zu seinen Ehren ein Fest im „Grand Hotel“ veranstaltet, zu dem sich über tausend Personen aller Parteien eingefunden hatten. Dieser Weg durch die Salons führt vielleicht sicherer und bequemer zu dem Ziele, das die Boulangeristen verfolgen, als der durch die Straße, zumal jetzt, wo der letztere ihnen in Folge der Thatkraft der neuen Regierung einigermaßen verbaut ist.

(Verkaufte Tänze.) Man schreibt aus Paris: „Einer Französin, der reizenden Madame L., gebührt der Ruhm, dem Tanzen eine neue Seite abgemonnen zu haben. Bei einem der letzten Ballfeste beilte sich ein Kavaliere, die junge Dame unmittelbar nach ihrem Erscheinen im Ballsaale als Erster zum Tanze aufzufordern. „Mit Vergnügen“, erwiderte sie; „ich erlaube um 3 w a n z i g Francs.“ — „Ich bitte um Verzeihung, Madame“, meinte der verblüffte Kavaliere lächelnd, „hier waltet wohl ein Mißverständnis: ich erbat mir die Ehre, mit Ihnen einen Walzer tanzen zu dürfen.“ — „Ah, Sie haben Recht“, erwiderte die Dame rasch, „es war ein Mißverständnis. Ich dachte, Sie fordern mich zu einer Quadrille auf, aber ein Walzer kostet vierzig Francs.“ Noch verblüffter als früher sah der Kavaliere einer Erklärung entgegen, welche sie ihm mit graziosen Lächeln gab. „Sie verstehen mein Herr, daß ich zum Besten der Armen tanze. Ein Louis für eine Quadrille, zwei für einen Rundtanz, und zwar ohne Preisreduktion!“ Wir wollen nur noch hinzufügen, daß es der Madame L. zu diesem Preise nicht an Tänzern man-

gelte, und daß sie bis zum Schlusse des Balles tapfer und harnherzig für die Armen wirkte. Schade, daß der Fasching schon zu Ende ist. Das gute Beispiel hätte vielleicht auch bei uns jene Nachahmung gefunden, die es verdient.“

(Blumenschlacht in Nizza.) Man schreibt aus Nizza unterm 28. Februar: „Der Blumencorso bildet bekanntlich hier den Höhepunkt des Faschings; auch heuer, trotzdem man das Fest wegen des schlechten Wetters um einen Tag verschoben mußte, hat er seinen alten Ruf gerechtfertigt. Auf der Promenade des Anglais, woselbst der Corso abgehalten wurde, wimmelte es von eleganten Wagen. Auffallend schön war der Wagen der Prinzessin Dolgoroucky, Witwe des Kaisers Alexander II., reich mit Veilchen und Schneerosen besetzt; die Prinzessin, sowie ihre Tochter schleuderten Hunderte von Veilchenbouquets mit Lilabändern unermüdet ins Publikum. Der Wagen des Prinzen von Wales war mit weißen Rosen besetzt, der galante Prinz bediente sich ausschließlich weißer Rosen als Wurfschloß. Sehr bewundert wurde ein Wagen in Form eines Schmetterlings aus Veilchen, ferner ein rollendes Faß aus weißen Kamelien und ein Schwan aus Nelken.“

(Müdermund.) Vater fragt den dreijährigen Karl: „Wen hast Du lieber, Papa oder Mama?“ — „Den Papa“, antwortet der Kleine entschlossen. — „Warum das?“ entgegnet ein wenig gekränkt die Mutter. — Darauf der Kleine: „Ja, wir Männer müssen zusammenhalten.“

38.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von H. St.

Erster Theil.

16.

Ein Schloß zu verkaufen.

Sie streckte sich in einen großen Fauteuil mit vierediger Lehne hin, die mit alterthümlichen Stickerien, die von den Ahnen des Herzogs herrührten, verziert war, und warf einen zufriedenen Blick um sich her.

Sie spielte während des Gesprächs mit ihrem in Gold gefaßten Binocle, wodurch sie ein noch ungezwungeneres Aussehen erhielt.

— Ich mache Ihnen mein Kompliment, sagte sie, es ist sehr hübsch hier. Man hat den Park gehörig weit angelegt; das Terrain ist mit seinen leichten, wellenförmigen Linien sehr schön, und die Teiche machen sich prächtig. Es ist hier sehr schön, meiner Treu! Langon hat mir nie so gut gefallen, wie an diesem Morgen. Ist es wahr, daß es zu verkaufen ist?

— Wie Alles, was ich besitze.

— Sie sind ruiniert? fragte die Baronin.

— Vollständig! entgegnete der Herzog.

— So hat mir auch der Baron gesagt. Es ist doch kein Metier, die Kredite zu bemessen, die Vermögen zu schätzen, den Werth von Menschen und Sachen zu ergründen. Ich wußte nicht, daß es gar so arg mit Ihnen steht, lieber Freund.

— Man hofft immer, sich aus der Verlegenheit zu ziehen, und man sinkt immer tiefer, bis zu dem Tage, wo man ertrinkt.

— Lassen wir diese gleichgiltigen Dinge. Man wird die Brechen des Hauses verstopfen und Alles wird wieder gut werden. Ich sagte also, daß Langon mir sehr gut gefällt. Wie kam es, daß ich das früher nicht bemerkt habe? Ich war gewiß zu achtlos; heute aber muß man auf Alles achten. Aber, mein Lieber, es hat fast den Anschein, als ob ich Sie genire. Woran denken Sie denn?

Sie ließ ihm keine Zeit zu antworten und sprach mit sanftem Tone:

— Kommen wir doch zur Sache. Die Vergangenheit drückt Sie und Sie haben Unrecht damit. Wir hatten eine große und gewagte Partie gespielt. Wir haben dieselbe gewonnen, endgiltig gewonnen. Die Affaire ist zu Ende. Der Preis ist unger. Ich weiß, daß man es im Allgemeinen nicht liebt, derartige Erinnerungen auf dem Herzen zu haben, und daß man, wenn man die Wahl hätte, die Ereignisse nach einer anderen Richtung lenken würde; aber unter zwei Uebeln soll man stets das kleinere wählen. Sehen wir einmal. Würden Sie es vorziehen, anstatt mich in diesem vornehmen Salon zu empfangen, in dem kalten Gemäuer eines Familienkellers zu schlafen? Würden Sie mich als Kleinbürgerin im fünften Stocke eines Vorstadthauses etablirt sehen, mit einer mageren Rente, die mir mein Gemahl ausgesetzt hätte. Nein, gewiß nicht! Lassen Sie also Ihre Leichenbitterei und machen Sie es, wie ich. Muß Ihnen eine schwache Frau das Beispiel der Tapferkeit geben?

Sie rückte ihren Fauteuil an denjenigen des Herzogs heran und legte ihre mit langen schwedischen Handschuhen bekleidete Hand, auf die seinige, die auf dem Schreibtische ausgestreckt lag.

— Lassen wir die Vergangenheit, sagte sie, begraben wir sie ein für allemal und geben wir uns der Freude unserer Vereinigung hin. Denken Sie daran, daß die Zukunft uns gehört, daß ich

von jetzt ab, wann es mir beliebt, in Meines Hauses kommen kann, wo ich bloß zitternd und verschämt, mit der Furcht einer möglichen Ueberraschung eintrat; bedenken Sie, daß wir nur noch den letzten Akt einer Komödie vor der Welt zu spielen haben, derjenigen der keimenden Sympathie eines Verhältnisses, das vor den Augen aller Welt seinen Anfang zu nehmen scheint, einer gegenseitigen Achtung, welche uns zu einander hinzieht, welche Freundschaft erzeugt, Liebe vorbereitet und wie alle Komödien mit einer Heirath endet. Ist denn das so schwer und halten Sie sich deshalb für beklagenswerth? Sie fragen mich nicht einmal, wie ich heute Morgens hierher kam, um Sie zu überraschen? Sie verbauern ja hier, mein Freund.

Der Herzog schien in der That nicht sehr anmirt zu sein; die Ankunft Louises beunruhigte ihn. Die Baronin war mitten in seinem Roman mit Yvonne, wie eine Schwalbe in ein Spinnwebgewebe gefallen.

— Sie müssen wissen, fuhr sie fort, daß ich allein in Saer bin. Der Baron wird in einigen Tagen nachkommen. Das ist eine vereinbarte Thatsache. Er verläßt mich nicht mehr. In dem Augenblicke, wo ich abreiste, sagte er mir: „Sie wissen, daß sich der arme Baudrey auf dem Trodenen befindet. Das ist das Geheimniß seiner Flucht nach der Bretagne. Langon ist zu verkaufen. Wenn dieses Landgut Ihnen zufällig gefällt, so brauchen Sie sich diese Laune nicht zu verjagen. Ihre Mittel erlauben Ihnen das.“ — Und sehen Sie nur, wie sich das Alles so gut trifft. Er fügte mit seiner gewohnten Höflichkeit hinzu: „Auf diese Weise werden wir, wenn Sie, wie es wahrscheinlich ist, wieder heirathen werden, Nachbarn bleiben, denn ich beabsichtige Saer zu behalten.“ — Sie begreifen nun, mein Freund, daß ich keine Ursache habe, mich zu genieren. Der Vorwand für meine Besuche ist gefunden. Ihr Schloß gefällt mir. Ich werde es mit Vergnügen zehnmal anstatt einmal besichtigen. Ich komme, mit einem Worte, ganz offen, um das Haus und — den Besitzer desselben zu beuchen.

Die Baronin war unwiderstehlich; sie hätte einen zum Tode Verurtheilten hingerissen. Sie war sprühend vor Lebhaftigkeit, Anmuth und Geist. Ihre Saphirangen sprühten blaue Flammen, die einen Glanz aufgethaut hätten.

Trotzdem blieb ihr Geliebter aber zerstreut und begnügte sich damit, die Hand der schönen Witwe zu streicheln. Diese Zerstretheit frappirte die Baronin, deren Argwohn erwachte. Sie bemerkte die auf dem Schreibtische offen daliegenden Schriften des Notars.

— Was lesen Sie da? fragte sie ihren Geliebten.

Er schob ihr die Papiere nachlässig hin und entgegnete:

— Lesen Sie.

— Darf ich?

— Ich habe vor Ihnen keine Geheimnisse.

— Ist das auch wahr?

Während sie plauderte, durchslog sie die Schriften des Herrn Durand.

— Die Lage ist ungünstig, sagte sie. War Ihnen dieselbe unbekannt?

— Sie war es bis heute Morgens.

— Und das ist der Grund Ihrer üblen Laune?

— Ist das nicht genügend, um Einen verstimmt zu machen?

Das Motiv war nicht unwahrscheinlich; der Herzog errieth das und gewann größere Sicherheit. Er begann sich übrigens von seiner Bestürzung über den unerwarteten Besuch zu erholen und sein Wesen nahm wieder seine gewohnte Grazie und

Galanterie an. Das Beispiel der Baronin erhöhte seine Stimmung allmählig und die Lebhaftigkeit der schönen Blondine, ihr freimüthiges Lächeln, der Glanz, der von ihrer Persönlichkeit ausstrahlte, das Feuer ihrer Augen belebten ihn und fachten wieder Begierden an, die er in seiner Seele bereits für entschlummert hielt.

Hatte sie nicht recht, indem sie ihm sagte, daß er nicht zu bedauern sei? Sie brachte ihm ihre Jugend, die in voller Blüthe stand, wie eine Rose im Juni und ihre Millionen. Was konnte er noch wünschen?

— Meine theure Louise, sagte er, Sie kommen zu einer Zeit, wo ich in der That des Muthes bedarf; ich gestehe es. Wollen Sie, daß ich aufrichtig gegen Sie sein soll?

— Wenn das möglich ist, entgegnete sie spöttlich.

— Hören Sie mich also an; es ist beinahe eine Beichte, die ich ablegen will.

— Sprechen Sie.

— Bis zur Nacht des 26. Februar — ein Datum, das sich nicht verkörpern läßt — lebte ich in außerordentlicher Unordnung; ich spottete der Tugend, die ich bloß dem Namen nach kannte, lebte bloß meinem Vergnügen, indem ich mir die Ehre von Mädchen und Frauen zu einem bloßen Spielzeug machte; ich warf das Gold, ohne dasselbe zu zählen, zu den Fenstern hinaus, da ich dessen sicher war, daß ich dasselbe an dem Tage wiederfinden würde, wann es mir einfallen würde, meinen Namen und Titel an die Tochter eines Emporkömmlings zu verkaufen. Ich hielt gerade nicht allzuviel von mir; allein nach den Regeln der gesellschaftlichen Ehre, die nicht gerade allzustrenge Anforderungen stellt, konnte ich erhobenen Hauptes einschreiten. Mit ungerem Abenteuer habe ich dieses Recht verloren. Mein Notar sagt mir, daß der letzte Sou meines Vermögens verschwunden ist. Es ist mir also gar nichts geblieben.

Er öffnete eine Schublade seines Schreibtisches, aus welcher ihm der Lauf eines Revolvers entgegenblitzte. Er zeigte denselben der Baronin.

— Das ist ein letztes Mittel, fuhr er fort. Ich habe mir oft die Frage gestellt, ob ich, ruiniert und in meinen eigenen Augen entehrt, nicht besser daran thäte, mir eine Kugel in den Kopf oder in das Herz zu jagen, anstatt ein Leben wieder zu beginnen, das mir bisher so übel gelungen ist. Ich weiß nicht, was mich davon zurückgehalten hat, denn schließlich genügt ein Entschluß von einer Minute, damit zu Ende zu kommen. Diese Minute habe ich nicht gefunden. Ich glaube, daß es die Erinnerung an Sie ist, die mich feige gemacht hat und mich an das Leben fesselt. In gewissen Augenblicken fühle ich mich jedoch versucht, Sie zu hassen, und ich muß Sie erst sehen, um zu erkennen, in welchem Maße ich Sie liebe.

Die Baronin beobachtete ihn mit Blicken, in welchen sich ein tiefes Erstaunen malte.

— Sie stößen mir Mitleid ein, sagte sie. Diese Männer, welche sich für unsere Herren ausgeben, sind in Wirklichkeit von außerordentlicher Schwäche. Wie? Sie, der Herzog von Baudrey, der Abkömmling jener einstigen Kämpen, für welche das Blut Anderer so wenig galt, Sie sind so entartet, daß Sie um einen Feind, den Sie auf Ihrem Wege niedergestreckt haben, Gewissensbisse und ich weiß nicht welche absurde Verachtung Ihrer selbst empfinden, naive Versuchungen, einer Existenz zu entsagen, die Andere beneiden. Aus welchem Stoffe sind Sie denn, mein Lieber? Ich bin bloß eine Frau, aber ich kenne eine so blöde Feigheit nicht. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 5. März. (Eine Erpressungs-Affäre) Zufolge einer Verfügung des Strafgerichtes hat die Oberstadthauptmannschaft heute Nachmittags den ehemaligen Kartenfabrikanten Stephan Giergl in Haft genommen und ins Fortunagebäude eskortirt, wo ihm bekannt gegeben wurde, daß er auf Grund eines Antrages der kön. Staatsanwaltschaft wegen des Verbrechens der Erpressung, wegen versuchter Erpressung und wegen Verleumdung unter Anklage gestellt und gleichzeitig seine Detenirung verfügt wurde.

Der Sachverhalt des Strafprozesses, in welcher Giergl verwickelt ist, wurde wiederholt mitgeteilt. Giergl hat es verstanden, sich von gewissen Vorkommnissen in dem Leben einer oft genannten schönen Dame Kenntnis zu verschaffen, und hat angeblich gedroht, dieses Geheimnis öffentlich preiszugeben, wenn er für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Ehe dieser Dame mit einem in allgemeiner Achtung stehenden Wiener Hotelier nicht honorirt wird. Die betheiligten Parteien führten wegen dieses Vorgehens Klage und erwirkten schon im vergangenen Jahre die Verhaftung Giergl's. Doch dauerte damals die Verwahrungshaft Giergl's bloß einige Tage, da der Gerichtshof der Appellation Giergl's gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters Folge gab. Da aber Giergl später seine Erpressungsversuche fortsetzte und die Privatkläger in offenen Korrespondenzkarten verunglimpfte, hat Unter-Staatsanwalt Dr. Sidor Baumgarten die neuere Inhaftnahme Giergl's beantragt, welchen Antrag der Gerichtshof auch acceptirte. Den Motiven des uns vorliegenden Anklagebeschlusses entnehmen wir Folgendes:

Giergl hat gestanden, daß er die zahlreichen Korrespondenzkarten, welche der Strafanzeige beigelegt waren, selbst geschrieben habe. In diesen Korrespondenzkarten droht Giergl dem Wiener Hotelier Johann Frohner, daß er ihn nicht nur kompromittiren, sondern auch seiner Hotelkunden berauben werde, wenn Frohner sein bisheriges „unwürdiges Gebahren nicht vergolden“ werde. Später richtete Giergl, wie er selbst gesteht, um seine Drohungen auszuführen, an die Geschäftsfreunde Frohner's, ferner an die Direktion des österreichischen Jockey-Klub, ja, selbst an den König von Serbien, der gleichfalls in Frohner's Hotel Imperial abzusitzen pflegt, Briefe, in denen er Frohner zu verunglimpfen trachtete. Bei Giergl wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und bei dieser Gelegenheit fand man eine große Menge von Aufsätzen über Frohner, welche Giergl den Tagesblättern behufs Veröffentlichung zugewendet hatte. Seine Ansprüche basirt Giergl auf ein Verprechen des Fräuleins Josepha v. Tichlitz, laut welchem er 6000 fl. erhalten würde, wenn er die Ehe dieser Dame mit dem Hotelier Frohner vermitteln würde. Als die erwähnte Dame später erfährt, daß Giergl das Zustandekommen dieser Ehe hindert, fühlte sie sich der Zahlungspflicht entzogen, worauf sich Giergl gegen Frohner wendete, in der Hoffnung, daß nun Frohner ihn für seine Mühe belohnen werde. Einem Zeugen gegenüber soll sich Giergl geäußert haben, er werde Frohner so lange verzeihen, bis er die Zahlungspflicht des Fräuleins Tichlitz, die mittlerweile die Gattin Frohner's geworden war, anerkennt; gelangt dies nicht, so werde er zu den „äußersten Mitteln“ greifen. — Die Untersuchung hat ergeben, daß Giergl nicht nur diese Ehe nicht vermittelt, sondern — wahrscheinlich veranlaßt durch Geldversprechungen von anderer Seite — dahin gewirkt hat, daß er den projektirten Ehebund vereitelt. Aus einem Brief, den Giergl an Frohner geschrieben hat, zittet der Anklagebeschluß folgende markantere Stellen: „Diese Bande — dieser Ausdruck ist vom Briefschreiber auf die Eicheliche Familie gemünzt — wüßte durch Vorstellungen und Machinationen auch den Fürsten S. in ihre Netze zu locken, der Vogel wurde aber bloß gerupft, ließ sich jedoch nicht fangen. Du fannst hieraus ersehen, daß hier nicht Neigung und Liebe, sondern Raub und Betrug das Ziel ist, denn Jozia ist eine solche — Bestie, wie man sich eine solche kaum vorstellen kann. Geh' in die Kirche und danke Gott, daß Dein leichtgläubiges Herz von dieser giftigen Schlange befreit wurde.“

Die Anklage der Verleumdung wird damit begründet, daß in Korrespondenzkarten, die Giergl ins Palais Wertheim nach Wien, später aber nach Tichlitz, „Hotel Victoria“ schickte, von Josepha Tichlitz behauptet wird, daß sie in Budapest als „alter Omnibus“ bekannt und daß sie durch allerlei Intriguen bemüht sei, den Ritter v. Wertheim ebenso in ihre Netze zu locken, wie sie es ehemals mit Anderen gethan.

(Csatary Jussuf Zia Bey.) Joseph Csatory alias Spitzer, ein vielgereister Kellner, der unter obigem nom de guerre in der Türkei herumstreifte und angeblich in der ottomanischen Armee diente, dann nach Ungarn heimkehrte, wo er wiederholt mit der Strafbehörde in Konflikt gerieth, wurde im vergangenen Jahre von der Straftheilung des Budapestser kön. Gerichtshofes wegen versuchter Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in seiner Eigenschaft als Herausgeber eines „Házuladonosok Lapja“ betitelten Sidelblattes bei der Versicherungs-Gesellschaft „Anker“ einige Gulden erpressen wollte. Die kön. Tafel, welche heute seinen Strafprozeß revidirte, hat das erstinstanzliche Urtheil befestigt.

(Ein Duell mit tödtlichem Ausgange.) Der Jurist Johann Bidats hat im vergangenen Jahre den Eisenbahnbeamten Alexander Kovács in Zakany im Duell erschossen. Der Kaposvárer kön. Gerichtshof verurtheilte ihn nach durchgeführter Schlussverhandlung zu drei Jahren Staatsgefängniß, ein Urtheil, welches die kön. Tafel heute befestigte.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. März. (Von Geldmarkt.) Auf dem hiesigen Plage hält die Geldflüssigkeit an. Das Geldangebot

ist noch im Zunehmen begriffen, während die Nachfrage für den Wechselkompte sich in sehr engen Grenzen hält, da die von der Schiffahrtseröffnung erwartete Belebung des Geschäftsverkehrs sich noch immer nicht eingestellt hat. Auch die Börse nimmt nur bescheidene Mittel in Anspruch. Die Zinsfüße im Wechselkompte sind billig, erstes Platzpapier bedingt 3 1/2 Prozent, erstes Kommerzpapier 3 3/4 Prozent, Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit 4—4 1/2 Prozent. In Wien war der Geldstand am Ultimo vorübergehend etwas knapper, ist aber bereits wieder flüssiger geworden. Im Wechselkompte notiren dort: Accept Kreditanstalt 3 Prozent, andere erste Bank-Accepte 3 1/2—3 3/4 Prozent, erstes Kommerzpapier 3 3/4—3 1/2 Prozent, erste viermonatliche Diskonten 3 1/2—3 3/4 Prozent, fünf- bis sechsmonatliche Diskonten 3 3/4—4 1/2 Prozent. Auf den ausländischen Plätzen sind die Geldverhältnisse unverändert günstige. Der letzte Ausweis der deutschen Reichsbank ließ zwar eine mäßige Anspannung im Wechselverkehr erkennen, demgegenüber steht aber die erhebliche Zunahme der Giro-Einlagen um 2231 Millionen Mark, so daß bei gleichzeitiger Verstärkung der Baarmittel der Notenumlauf abermals eingeschränkt werden konnte. Derselbe ermäßigte sich auf rund 890 Millionen Mark und wird jetzt durch den Metallschlag um 43 Millionen Mark überdeckt. Der Privatdiskont in Berlin hält sich auf 1 1/2 Prozent, in Frankfurt auf 1 1/2 Prozent. In London schwankt der Privatdiskont zwischen 2 1/2 und 2 3/4 Prozent, was beweist, daß die Bank noch immer die Herrschaft über den offenen Markt hat. Nach dem Kap und Brasilien hat neuerdings größere Gold-Ausfuhr stattgefunden, doch glaubt man nicht, daß dieselbe noch viel weitere Dimensionen annehmen wird. Außerdem sind ja von Newyork, Buenos-Aires und von Australien ziemlich beträchtliche Gold-Sendungen nach London unterwegs. In Paris ist Geld leicht, trotzdem der Ausweis der Bank von Frankreich das Vorhandensein viel größerer Bedürfnisse, als sie sonst um diese Zeit bei dem Institut Befriedigung zu suchen pflegen, erkennen läßt. Der Privatdiskont notirt 2 1/2 Prozent.

(Bester ungarische Kommerzbank.) In der gestern abgehaltenen Direktionsitzung dieses Instituts gelangten die Bilanz und der Rechnungsabschluss für das Jahr 1888 zur Vorlage und Genehmigung. Wir erhalten diesbezüglich das folgende Communiqué:

Der erzielte Reingewinn inklusive des Gewinnvortrages von 64,778 fl. 83 kr. beträgt 1,021,447 fl. 71 kr., d. i. 20.43 Prozent gegen 861,444 fl. 90 kr. = 17.23 Prozent im Vorjahre und wird laut Beschluß der Direktion für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschlag der statutenmäßigen Konten und Dotationen die Vertheilung einer Dividende von 50 fl. = 10 Prozent für jede (alte) Aktie, ferner die Dotirung des Reservefonds mit 200,000 fl. = 4 Prozent und ein Gewinnvortrag von circa 200,000 fl. = 4 Prozent in Vorschlag gebracht werden. — Von Konfortial-Gewinnen sind in diesem Ertragnisse bloß die an einzelnen kleineren Syndikaten erzielten und abgewickelten Gewinne inbegriffen.

Die Bester Kommerzbank hat schon seit Jahren sehr günstige Geschäftsergebnisse erzielt, das im Vorjahre erzielte Resultat muß aber geradezu als ein glänzendes bezeichnet werden. Dasselbe ist um so höher anzuschlagen, als im Jahre 1887 der sehr ansehnliche Gewinn an der Emission der Basillita-Lose zur Verrechnung kam, während im Jahre 1888 keine Konfortialgeschäfte von dieser Bedeutung in die Bilanz gestellt wurden und der ausgewiesene Reingewinn daher fast ausschließlich aus dem regelmäßigen Bankgeschäft resultirt.

(Ganzliche Eisenwerke-Gesellschaft.) In der heute stattgefundenen Sitzung der Direktion wurde die Bilanz für das abgelaufene Jahr vorgelegt. Dieselbe schließt nach allen Abschreibungen und Dotirungen mit einem Reingewinn von 532,120 Gulden. Die Direktion beantragt, 312,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 65 fl. per Aktie zu verwenden, 200,000 fl. dem Reservefond und 20,000 fl. dem Beamten-Pensionsfonde zuzuweisen. Die Umsätze in den Budapestser Fabriken und in den Filialen betragen im vergangenen Jahre 7,241,686 fl.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Durch allerhöchste Entschliebung wurde die Ernennung Bernhardt v. Ust's v. Rust zum Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank bestätigt. Desgleichen wurde auch die Erwählung Karl Aufsitz' und August Ráth's zu Generalräthen dieser Bank bestätigt.

(Kontursöffnung in Budapest.) Das Budapestser Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die hiesige protokollirte Schnittwaarenfirma M. Silbermann's Witwe den Konturs eröffnet. Zum Konturskommissär wurde Richter Desider Batta, zum Massekurator Advokat Karl Rits, zum Stellvertreter Advokat Ambrosius Szabó ernannt. Anmeldestermin 27. April, Liquidationsstermin 22. Mai, Wahl des Konturs-Ausschusses 25. Mai.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Wie man uns seitens dieser Gesellschaft telegraphirt, ist der Dampfer „Clio“ bei Cap Sabler südlich von Kustendje auf den Grund gerathen. Die Position ist gefährlich.

(Die Effegger Sparkasse,) welche bekanntlich im Herbst v. J. in Verlegenheiten gerathen war, hielt am 3. d. ihre Generalversammlung. Dem vom leitenden Direktor Karl Morigenthaler vorgelesenen

Direktionsbericht ist zu entnehmen, daß die Einlager noch immer die beträchtliche Höhe von 1,256,208 fl. 48 kr. betragen, während der Abschluß des Jahres 1887 eine Einlagen-Summe von 1,541,021 fl. 55 kr. ausweist. Es sind somit in der ersten Zeit der Krise 284,813 fl. 7 kr. zurückgezogen worden. Das Portefeuille vom Jahre 1887 weist einen Stand von 716,249 fl. 57 kr. und vom Jahre 1888 905,933 fl. 90 kr. auf. In dieser Summe ist auch die Forderung an die Effegger Herrschaft in der Höhe von 250,000 fl. inbegriffen, welche jeither ausgeschieden wurde und wofür die Effegger Sparkasse einen lastenfreien Besitz von 1600 Joch Ackerfeld übernahm. Die Sparkasse verfügt heute, nachdem sie 45,191 fl. 45 kr. für dubiose Forderungen abgeschrieben, über ein Vermögen von 183,712 fl. 29 kr. Der Bericht wurde ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen und dem Direktions- und Aufsichtsrathe das Absolutorium ertheilt.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Februar 1889 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 485 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,563,415 fl. — fr. eingereicht und 435 Polizzen für eine Versicherungssumme von 1,332,015 fl. — fr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1889 sind 1016 Anträge für eine Versicherungssumme von 3,163,290 fl. — fr. eingereicht und 884 Polizzen für eine Versicherungssumme von 2,734,563 fl. 20 kr. ausgefertigt worden. Die seit 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 314,762 fl. 69 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1887 auf 105,482,651 fl. 38 kr. Kapital und 191,732 fl. 2 kr. Rente auf 44,017 Polizzen, wofür baar reservirt waren 22,735,632 fl. 53 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1887 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,500,851 fl. 87 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 207,379,802 Gulden 20 kr.

(Eine russische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Wie die „Nowosti“ berichten, deucht die bekannte russische Schwarze Meer- und Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Fürsten Gagarin, welche von der Petersburger Regierung subventionirt wird, mit dem heutigen Frühjahre ihre Thätigkeit bedeutend aus. Die Gesellschaft wird nämlich Dampfschiffe bis nach Serbien und Oesterreich-Ungarn entsenden. Die Gesellschaft erhält dabei von der Regierung eine Zulags-Subvention in der Summe von je 1 Rubel 50 Kopeken per Meile für Frachtlinien und 2 Rubel per Meile für Passagier-Linien. Die „Nowosti“ fügen ihrer Meldung die Bemerkung bei: „Die Verlängerung unserer Handels-schiffahrt bis zu den Grenzen Oesterreich-Ungarns wird uns die Möglichkeit geben, die Slaven mit der russischen Fabrikation näher bekannt zu machen.“

Auszug aus dem „Közlöny“. Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Ignaz Krauß in Karancs; K. R. Vinzenz Szaghy, M. Ludwig Farkas. A. T. 15. April, L. B. 4. Mai. (Zinsfürher Ger.) — Gegen die Tuchhandlungsfirma J. Holländer in Kaschau; K. R. Ladislaus Telety, M. Ladislaus Aranyosy, A. T. 20. April, L. B. 9. Mai.

Kontursaufhebungen. Des Mathias Balogh in Budapest. — Der Moriz Muktas in Mezotur. — Des weil. Jonas Medzihradsky in Medzihradne. — Des Moriz Wintner in Tokaj.

Budapester Todtenliste.

- Vom 5. März. — Rosa Klug, 13 J., Greislerstochter, 9. Bez. Genrika Langer-Margulez, 77 J., Privatier, 6. Bez. Joseph Baranya, 37 J., Bäcker, 7. Bez. Anna Fandara-Tulle, 36 J., Arbeiterin, 6. Bez. Marie Gahanyi, 30 J., Arbeiterin, 6. Bez. Sophie Kovacs, 41 J., Arbeiterin, 9. Bez. Lidia Papp-Kiss, 43 J., Arbeiterin, 9. Bez. Joseph Szevalski, 33 J., Arbeiter, wohnungslos. Dr. Franz Schwarher de Babares, 70 J., 1. Bez. Paul Szikora, 58 J., Arbeiter, 1. Bez. Louise Hermanns-feld-Harlender, 42 J., Lokomotivführerstochter, 6. Bez. Charlotte Dora, 10 J., Anstreicherstochter, 7. Bez. Clemens Balmay, 5 J., Ingenieurssohn, 7. Bez. Joseph Busa, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez. Helene Bachmann, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez. Gisella Gyomai, 2 J., Schlosserstochter, Ganzliche Fabrik. Anton Kottlinger, 64 J., Schlosser, 6. Bez. Karoline Gneif-Zanati, 33 J., Maurersgattin, 6. Bez. Georg Garcsik, 21 J., Bildhauer, 7. Bez. Heinrich Kertész, 37 J., Schuhmacher, 8. Bez. Otto Boh, 42 J., Beamter, 10. Bez. Joseph Mikalik, 50 J., Hirte, 6. Bez. August Alpaicher, 60 J., Arbeiter, 3. Bez. Mathias Fellner, 78 J., 3. Bez. Fanny Baron-Lichtenstadt, 66 J., Privatier, 5. Bez. Simon Donath, 45 J., Lehrer, zugereift. Klara Skriba, 25 J., Arbeiterin, 8. Bez. Moriz Klein, 25 J., Kondukteur, 7. Bez. Helene Bobilla, 14 J., Agentenstochter, 7. Bez. Anna Pollak-Feldbauer, 39 J., Tagelöhnerin, 9. Bez. Julie Zuritz, 33 J., Wäscherin, 2. Bez. Anna Biola-Weinhardt, 62 J., Uhrmachersgattin, 2. Bez. Milica Nikolajevics, 28 J., Seelörgerstochter, 6. Bez. Peter Deli, 47 J., Diener, 6. Bez. Franziska Kögler, Majorsgattin, 73 J., 5. Bez. Julius Koffu, 4 J., Beamtensohn, 6. Bez. Alexander Kohon, 3 J., Tagelöhnersohn, 8. Bez. Therese Schöfner-Horvath, 67 J., erwerbslos, 6. Bez.

Wasserstand.

5. März 4. März		5. März 4. März	
Donau:		Reith:	
Breßburg - - - 1.19	1.18 M.	W. Sziget - - - 0.16	0.16 M.
Komorn - - - 1.88	1.50	W. Raimény - - - 0.44	0.20
Budapest - - - 1.29	1.29	Tofal - - - 0.28	0.13
Mohács - - - 1.60	1.57	Szolnot - - - 0.30	0.27
Kecskemet - - - 1.50	1.54	Szegedin - - - 0.05	0.03
Budaörs - - - 1.55	1.47	Máros:	
Brinn - - - 2.30	2.29	Arad - - - 0.58	0.48
Bécs:		Drav:	
Temesch - - - 0.46	0.63	Bacs - - - 0.45	0.44
Grösz:		Effega - - - 0.63	0.65
B. Gyula - - - -	-	Sauv:	
Gyoma - - - 2.12	2.31	Stet - - - 0.23	0.28
Szamos - - - -	-	Mitrovics - - - 2.95	2.94

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kundstücke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue Kassen,
auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest-Göttergasse 6. 634

Szt.-Endre.
Ein Haus mit schönem Garten und großem Hofe, 4 Zimmer, 2 Küchen und Gerölbe auf die Hauptgasse, St. A. und Remise, kleine Speise, Keller ist zu verkaufen. Auskunft in der Exped. 2249

Agenten
zum Vertriebe neuerartiger Glas-Email-Photographiebilder (höchst elegant) für Privatstände bei hoher Provision gesucht. Kautions für Muster 5 fl. Offerte an Karl Klenk, Draunau in Böhmen. 1976

Eine Kaffeezettel
gelangt am 15. d. M. bei einem größeren Geld-Institute zur Belegung. Bewerber müssen commerciale Bildung und längere Praxis nachweisen und 10.000 fl. Sicherstellung leisten können. Ausführliche Offerte mit Zeugnis-Abdrücken, wozu möglichst Photographie und Angabe der Gehalts-Ansprüche übernimmt sub „Kaffeezettel“ die Exp. 2270

Ein Wirthschaftsgehilfe,
auf belebter Straße, billiger Zins, ist zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Wo? sagt die Exped. 2294

Schönes, liches, zweckes Kellermagazin,
für Werkstätte schon benützt und sehr geeignet, ist pro 1. Mai billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 2158

Buchhalter,
ge sucht. Nur solche Reflektanten werden berücksichtigt, die längere Thätigkeit in einer Mühle nachweisen können. Off. unter „M. S.“ an die Exp. 2279

Schöne Gasen- u. Hof-Wohnungen,
billig für 1. Mai zu haben in gesunder Gegend des 7. Bez., in nächster Nähe der Straßenbahn. Näh. in der Exped. 2156

Wirthshaus,
schönes Lokal dazu gebaut, mit gutem Keller versehen, in lebhafter Gegend des 7. Bez., für 1. Mai billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 2157

Geschäftstheilhaberin
gesucht. Zu einem alten, guten Geschäft, welches 10.000 fl. Gewinn abwirft, wird eine Theilhaberin mit 5000 fl. gesucht. Näh. in der Exp. 2290

Kupfergeld.
Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden, die Kupfergeldemünze benötigen, können täglich mit fl. 25 bis fl. 30 dienen Kollmann & Kohn Budapest, Dob-utca 4. 2292

Stellen-Gesuch.
Ein verheiratheter dipl. Lehrer, mit kleiner Familie, welcher der ung., deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist in עברית ופראגית, zugleich auch ורשית ופראגית mit ורשית ופראגית von anerkannter orth. Rabbinen, Arbeiter, tüchtiger Maschinist und sehr praktischer Maschinist, sowie auch dessen Frau in Handarbeit zu unterrichten fähig ist und gegenwärtig an der öffentlichen Schule der unen bezeichneten Muttergemeinde seit mehreren Jahren hindurch fungirt, sucht ehestens entsprechende Stelle. Adr.: Josef Vob, dipl. Lehrer in Sajó-Kazincz, Komitat Borfod. 2221

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst in Hatvanergasse 15, 1. Stod. Kleider-Verhandlung, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.

Villa Neupest,
an der Pferdebahn, 3 Zimmer, Sommer- u. Winterküche, schönem Keller alles aus hartem Material, Obst u. Biergarten, Spritzbrunnen, alles mit Wasserleitung versehen, ist sofort verkäuflich beim Eigentümer Anton Táuber, IX. Bokréta-utca 30. sz. 1987

Agenten,
die in der Provinz wohnen, oder dieselbe bereisen und Defonomen besuchen, finden bei uns gegen hohe Provisionen dauernden und lohnenden Verdienst. Preisvorzugs- und Druckorten stehen zur Verfügung Denez und Steiner, landwirtschaftliche Maschinenfabrik - Niederlage Budapest, 6. Bez., Cötvös-gasse Nr. 38. 2108

Personalkredite
zu 6% an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Antubation zu 4 1/2%. Adr.: Kapitalkredit, Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4-6 Uhr. Für Antwort sind 15 Kr. in Marken beizulegen. 12744

Eladó
egy esino-an berendezett cukrász-üzlet. Hol? megmondja a kiadóhivatal. 2302

Konkurs.
Am 1. Mai a. c. kommt in der hiesigen Amtsgemeinde die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, Schächters und Kore's in Erledigung mit dem Jahresgehälte von fl. 1400 Naturalwohnung, 2 Mkst. Brennholz und sonstigen Emissionen. Hierauf Reflektierende haben über Befähigung, Alter und Familienstand bis 1. April den Nachweis zu erbringen. Der im Choro mitzumachen versteht, wird bei sonst gleicher Qualifikation bevorzugt. Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen und werden Notizen nur beim Acceptiren vergütet. Neupest am 28. Februar 1889. Für den Vorstand S. Friedmann, Präses, C. Ziffer, Schriftführer. 2111

Ein Dipl. Lehrer
ledigen Standes, mit den besten Referenzen versehen, der außer d. un. und deutschen Lehrgegenständen auch im Hebr. Alles in diesem Fache unterrichten kann, sucht für sofort Engagement. Gest. Antr. unter „Diplom“ an die Exp. 2247

Ein tüchtiger, praktischer Maschinist
mit Prüfungszeugnis, welcher bei Maschinen mit Karl'ssteuerung bereits thätig war, wird für eine Spiritusfabrik gesucht. Solche, die in gleichen Fabriken schon gewirkt und mit der Handhabung elektrischer Beleuchtungs-Maschinen vertraut sind, werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der Ansprüche nebst Zeugnis-Abdrücken sind zu richten an Brüder Blau, Temesvár. 2147

Ein Positiv- u. Negativ-Netoucheur
wird sofort aufgenommen, eventuell kann derselbe auch per Stück arbeiten für das Atelier Mertens es társa, Ellizabethplatz Nr. 7. 2280

6000 Gulden
auf ein Haus ersten Posten mit 6% wird aufgenommen. Näh. in der Exped. 2275

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben. Karlsring Nr. 2, Gschabnergasse, im Hofe Dabelbit an Kleiderverhandlung. 9

Geschäft.
Ein Seifen-, Kerzen-, Petroleum- und Rohmaterialgeschäft mit großem Kundenkreise ist Familienverhältnisse halber sogleich oder pro 1. Mai zu verkaufen. Dasselbe kann auch von einer Frau geführt werden. Näh. in der Exped. 2281

Ein 8 pferdtr. Gasmotor,
beinahe neu und mehrere Werkzeuge, Egalisir-Drehbänke sind billig zu verkaufen. Adressen unter „A. D.“ mögen an die Expedition abgegeben werden. 2174

Gold und Juwelen
Durch besonders günstige Einkäufe aus dem Kon. ung. Verlagsamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konkursmassen Waaren um den halben Preis des effektiven Wertes gekauft habe bin ich in der Lage, den p. t. Publikum Juwelen, Gold- und Silberwaaren, sowie auch Gold- und Silberuhren, ferner zu Geschenken, besonders aber zu Braut- und Hochzeitsgeschenken passende Artikel zu stammend billigen Preisen zu verkaufen. 13tägige Silber-Epohete, 6 Paar Messer und Gabel 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8-10 fl. Preisvorzugs- und Druckorten stehen zur Verfügung Denez und Steiner, landwirtschaftliche Maschinenfabrik - Niederlage Budapest, 6. Bez., Cötvös-gasse Nr. 38. 2108

Konkurs.
Am 1. Mai d. J. ist in der Gemeinde zu Szent Pámas (Bácska) die Stelle eines Vorbeters „M. S.“ mit dem Jahresgehälte von 250 eventuell 300 Gulden, freier Wohnung und 2 Mkst. zu belegen. Bewerber (Nobilitäten sind ausgeschlossen) wollen ihren Gesuchen Zeugnisse über religiöses Vorleben, als auch autorisierte Befähigung von anerkannten Rabbinen belegen und diese bis 8. April an den Vorstand einreichen. Reflektanten mit keiner Familie werden bevorzugt. Mithel erwünscht. Zum Probevortrag wird Jeder zugelassen, jedoch werden nur dem Acceptiren 20 fl. Ueberstehungslohn vergütet. Gustav Groß, Notár. Leop. Groß. 2187

Ein junger Deutscher, Landwirth,
theoretisch und praktisch gebildet, der auf mehreren größeren Gütern Deutschlands als Aufseher thätig war, sucht ähnliche Stellung. Gest. Offerte sub „G. S.“ an die Exp. 2305

Süßer Broderwerb.
Eine hiesige Firma 1. Ranges sucht für ihren bereits mit großem Erfolg eingeführten Bedarfs-Artikel gegen angemessenes Salair und hohe Provision einen tüchtigen Verkäufer desselben an Privatleute für den hiesigen Platz und Umgebung. Demselben ist Gelegenheit geboten sich eine sichere und sehr erträgliche Stellung zu erwerben. Adresse in der Exp. 1798

Abendkurs,
Csengerergasse 59, 2. St. 14. wöchentlich, 3mal monatlich, 3 fl. Um 8 franz., englisch; um 7 italienisch, deutsch, um 6 für Kinder französisch. 2312

Östern-Weine
700 70 P
versendet von 50 Liter aufwärts per Nachnahme à 12 Kr. per Liter franko Bahnstation Kecezel. Alexander Bloch, Majos. Pester Komitat. Gebilde werden franko retour genommen. 1960

Avis
für die p. t. Herrschaften, Institute u. Uterierierter übernimmt gegen Jahreszahlung das Ausziehen von Pendel- u. Standuhren. Joseph Lehner, 1. f. Hoflieferant, Budapest, 4. Bezirk, Waisnergasse 7. 2042

Ein wahrer Schatz für Klavierbesitzer
ist der vorzüglich bewährte Stimmpaparat sammt Broschüre „Der Klavierfreund“. Dieselbe wird gegen Einzahlung von 30 Kr. auch in Briefmarken franko zugestellt bei E. Bartl, Klavier- und Orgelbau, Ferdinandstraße, gräf. Schlichtsches Palais, Prag. 2100

Ein eleganter, vornehm-lebender Speise- u. Diner
mit hoher Lehnung, ist stammend billig sofort zu verkaufen bei Leop. Deutlich, Krany Janos-gasse Nr. 34. 2306

Ein repräsentationsfähiger Reisender
von der Del- und Fettwaaren-Branche, welcher bei Defonomen gut eingeführt ist, findet sofortiges Engagement. Offerte unter Chiffre „A. 3“ 1000“ an die Exp. 2304

Waldmanipulant.
Wir suchen für unser Buchenholzgeschäft einen jüngeren Mannchen, in dem Fache kundig der sich gleichzeitig mit der Verachtung befassen muß, zum sofortigen Austritt Bewerber monatlich 1000 Kronen bezugs- und Offerte unter „S. 3“ an die Exp. 2301

Repräsentationsfähige Personen,
welche bei Gashirthe auf dem hiesigen Platz Bekanntschaft haben finden lohnenden Verdienst. Näh. in der Exp. 2308

Telegraphendraht
zu Einzählungen, Eisenbahnschienen, Grubenmaschinen zu Bauzwecken und Geleiselanlagen, Maschinen und Maschinenbestandtheile prompt und billig bei A. M. Kohn, Eisen- und Metallgeschäft, Budapest, VI. Mozsár-utca 9. 1930

Größte Fabriks-Niederlage
der bedeutendsten Weinwand-Fabrikanten bei Münz Nr. 2. Bagasse Nr. 7 (neben der Spigenhandlung) in Weinwänden, Tischengeln, Handtüchern zu tief reduzierten Preisen. Großes Lager in allen Sorten Taschentüchern zu sehr billigen Preisen für Brautausstattungen, Institute, Hotelier bedeutendes Kabali-Herren-Banden. Meine allbekanntesten guten Schnitt und feinste Qualität à fl. 2, fl. 2.25, 2.50. Herren-Modewaren und Soden ohne Maß, 6 Paar fl. 2.50. Normal-Banden, Hosen mit Stempel und Unterschrift S. Pr. Jäger versehen, wegen vorgerückter Saison zu tief herabgesetzten Preisen. Damen-Trieot- u. Taillen, reichliche Auswahl, billiger als jede Konkurrenz. Damen-Wäsche, eigenes Erzeugnis, zu jedem beliebigen Preise. Münz Nr. 2, Badgasse 7. 2320

Ein Maschinist,
der im Erzeugen, wie im Repariren und Ausgen von Maschinen tüchtig ist, d. deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird mit 30 fl. Gehalt, sofort engagirt. Kautionsfähige bevorzugt. 2316

Unabhängige,
intell., junge Witwe, kath., mit hübschem Exterieur und Baarvermögen von 65000 fl. sucht behufs baldiger Ehe die Verbindung eines ebenfalls unabhängigen, aufsitzenen Herrn mittleren Alters. Ernste Zuschriften passender Bewerber erbeten unter Chiffre „Chelisches Stück 32“ an die Exp. 2319

Tüchtige Agenten,
auch Frauen, die mit Klaren-Geschäften bei Kunden eingeführt sind, werden für einen neuen Artikel gegen fix und Provision aufgenommen. Adr. in der Exp. 2324

Photographie-Netoucheur
werden sofort aufgenommen bei Kalmár, Hofphotograph, Andrassy-ut 29. 2323

Ganze Verpflegung und Wohnung
sucht ein junger Leonter bei int. Agenten für Jamil e. Antr. mit Preisangabe unter „S. 11“ an die Exp. 2317

Hausmehkeryaar,
wird aufgenommen. Offerte sub „E. S.“ sind mit Angabe der Beschäftigung, Anzahl und Alter der Kinder an die Exp. zu senden. 2314

S. S. 32.
Geben Sie Brief mit Namen u. Charakter unter „M. S.“ an die Exp., sonst vergebliche Mühe. 2315

Ein guter Blechladirer
findet dauernde Beschäftigung Metallwaarenhalle Wienergasse 5. 2331

Ein Haus,
in der Nähe von Kaiserbad, sehr schöne Aussicht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2330

Tücht. Buchhalter,
gewandter Korrespondent, selbstständiger verlässlicher Arbeiter, sucht pro sofort Stellung. Gest. Antr. unter „M. L. 503.“ an die Exp. erbeten. 2327

Tücht. Buchhalter,
flotter Korrespondent, wünscht für einige freie Stunden entsprechende Beschäftigung. Gest. Antr. unter „S. 857“ erbeten. 2328

Uzres okl. gyormekkeriész
helyben vagy v.d-ken állást keres. Dob-utca 27, Epstein József. 2118

Masern u. Friseur-Geschäft,
älteste Posten, in gutem Betriebe, elegante Einrichtung, Krankheit halber gleich billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 2321

Gassenzimmer,
Parterre, ist sofort an einen, eventuell zwei Herren zu vergeben. Adresse in der Exped. 2313

Flotter Zeichner
(Architektur) für die Nachmittage gesucht. Adr. in der Exped. 2311

Ein Wirthschaftsgehilfe
mit Greislerei und Brauereiwirtschaft, Hafer- und Kleingehälte, viele Bauten in Aussicht, ist sehr billig Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, event. für 1. Mai zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 2325

Echte Office-Syrotten
240 Stück in Postkoll, versendet franko gegen Nachnahme von fl. 3 die Tischdrückerei von Tiebe, Cserensörde a. d. Office. 2151

!!! Erzieherinnen !!!
Für sofort werden mit und ohne Musik und fremd. Sprachen aufs Sorgfältigste empfohlen und placirt durch die seit 30 Jahren bestehende u. renommierteste pädagogische Agentur des Kéri Sandor, Budapest, vácozi-körút 21. Dasselbst Kindergärtnerinnen und Bonnen dringend gesucht. 2326

Zu verkaufen,
ein halbgedeckter Wagen, wenig benützt. Adr. in der Exp. 2252

Bicycle zu kaufen
gesucht, noch wenig benützt mit 52-54“ die bezügliche Offerte nebst Angabe der Preise an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „S. E.“ zu richten. 2307

Jungler Mann,
Amerikaner, der engl. und deutschen Sprache mächtig, wünscht als Nebenbeschäftigung Stelle als engl. Korrespondent. Unter „Harbor Lights“ an die Exp. 2121

Gesucht Kommiss
der Eisen- und Werkzeug-Branche, als Magasinier für ein Budapest technisches Geschäft. Offerte unter „Berkelt“ an die Exp. 2283

Angenommen wird ein Spezereikommiss
(Hr.) zur alleinigen Führung eines Spezerei- und Gemischtwaaren-Geschäftes. Bevorzugt werden die, welche der ungar. Sprache mächtig, letztere unbedingt notwendig, korrekt, langjährige Praxis nachweisen, 300-400 fl. Baar-Kapital leisten können. Gewünscht wird, daß selber im Alter von 30-40 Jahren, angemessenes Verheirathet, gutes Benehmen habe. Akzeptations-Bedingnisse folgende: Gehalt pr. Jahr 200 Gulden, zahlbar pr. Monat und ganze Verpflegung, Geschäftskasse gar keine, Nebeneinkünfte unbedingt. Reflektanten wollen ihre Gesuche mit Zeugnis-Kopien unter Chiffre „S. E. Nr. 400“ an die Exp. senden. 2300

Kommiss,
der Manufaktur- und Kurventwaarenbranche, der zum Reisen geeignet, wird in einem hiesigen größeren en gros-Geschäft acceptirt. Offerte unter „S. S. 100“ an die Exp. 2309

Als Praktikant,
wird für ein technisches Geschäft (Eisenhandelschüler, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, sofort aufgenommen. Off. unter „M. u. G. 18“ an die Exp. 2310

Ein junger Spezereikommiss
mit ausgezeichneten Zeugnissen, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, sucht in der Provinz baldig Engagement. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. erbeten. 2600

Wegen Abreise
ist ein noch wenig benützte Schlafzimmer-Einrichtung nebst anderen einzelnen Gegenständen preiswürdig zu verkaufen, eventuell ist auch dasselbst die Wohnung zu haben. Munkácsgasse 4, 1. Stock 5. 2332

Altes Baumaterial
von Privaten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2027